Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

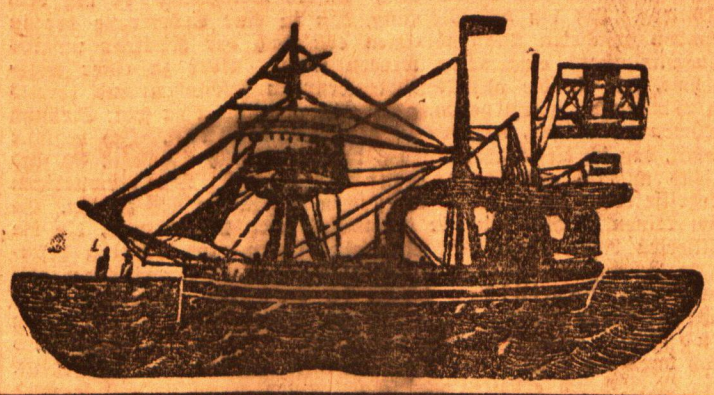
Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr anzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

57 — Memel, Mittwoch, den 9. März 1921 — 73. Jahrgang

Abbruch der Londoner Konferenz

Inkrafttreten der Sanktionen

Die Lage in London hat am Montag schließlich eine derartige Verschärfung erlitten, daß es zum Abbruch der Verhandlungen kam und die Alliierten zu den angedrohten Maßnahmen gegen Deutschland schritten, unter denen sich als erste die Besetzung der Rheinhäfen befand. Die deutsche Delegation beabsichtigte gestern um 2 Uhr von London abzureisen. Ueber das Ende der Verhandlungen berichtet folgender gestern mit Verspätung eingetroffener kurzer Vorbericht über die entscheidende Montagsitzung, über die wir in der dritten Spalte ausführlich berichten:

London, 7. März, 6,40 Uhr nachmittags. (Tel.) (Nichtamtlicher Vorbericht.) In der heutigen Nachmittagssitzung der Konferenz erteilte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Gegenvorschläge ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Den Abschluß eines Provisoriums könnten sie nicht annehmen. Lloyd George begründete dann näher, warum der sofortige Eintritt der Sanktionen notwendig gewesen sei und erklärte weiter, die Welt brauche ein Definitivum. Vor allem zwei Punkte seien es, die geregelt werden müßten:

1. Die Besprechung der Faktoren, die als Aequivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an der Besserung der deutschen Wirtschaft.

2. Die Art und Weise der Zahlungen.

Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation über die Antwort beraten müsse und zog sich mit der deutschen Delegation in ein anderes Zimmer zurück. Die Konferenz tagt weiter und erwartet die Antwort der deutschen Delegation, die bis 8 Uhr nachmittags noch beriet.

*

Der letzte Vorschlag der Entente ging dahin, an Stelle der 50 Annuitäten 30 Annuitäten zu je 3 Milliarden zu setzen und an Stelle der 12½prozentigen Abgabe eine 30prozentige; den Ausgleich zwischen den Pariser Forderungen und diesem Plan soll die Reparationskommission feststellen. Auf Grund dieses Vorschlages hatte die deutsche Regierung ihren Vertagungsantrag bis Donnerstag gestellt, um neue Vorschläge auszuarbeiten.

Heimreise der deutschen Delegation

Berufung der deutschen Vertreter nach Berlin

* Berlin, 8. März. (Tel.) Die deutschen Botschafter in London und Paris und der deutsche Gesandte in Brüssel sind nach Berlin berufen worden.

Die Blättermeldungen, daß einige deutsche Sachverständige zur Weiterführung von Verhandlungen in London verbleiben, entbehrten jeder Grundlage. Die ganze Delegation verläßt Dienstag nachmittag 2 Uhr London.

Berliner Besprechungen über eine neue Verhandlungsbasis

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag finden in Berlin Besprechungen der Reichsregierung und der hiesigen Sachverständigen mit Sachverständigen aus den neuerdings besetzten Gebieten über die wirtschaftlichen Folgen der Besetzung statt. Dem „Berl. Tagebl." zufolge soll auch versucht werden, eine neue Verhandlungsbasis zu schaffen. Dabei wird ein Projekt des Reichsfinanzministers, das auch schon vor der Abreise der Delegation zur Diskussion stand, eine Rolle spielen.

Amerikas Haltung

Ö Newyork, 8. März. (Priv.-Tel.) Der Plan Hardings, den Friedenszustand mit Deutschland wieder herzustellen, soll durch die Krisis in London durchkreuzt worden sein. Harding ist der Ansicht, daß die Annahme der Resolution gerade in einem Augenblick, in dem die Alliierten gegen Deutschland Stellung machen, um die Annahme der Reparationsforderungen zu erzwingen, als Affront gegen die Alliierten betrachtet werden könnte. Er hat deshalb dem Senator nahegelegt, einstweilen mit der Friedensresolution noch zu warten, weil Deutschland sonst nach Wiederherstellung normaler Beziehungen an die Vereinigten Staaten appellieren könnte.

Die Blätter des Hearst-Konzerns kündigen die Veröffentlichung von Dokumenten aus den Petersburger Geheimarchiven an, für deren Unterdrückung England 140 Millionen gezahlt hat. Die Dokumente werfen angeblich ein Schlaglicht auf die Schuld Greys und Ssassonows an dem Ausbruch des Krieges.

Französische Sozialistenführer in Berlin

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Der französische Sozialistenführer Renaudel weilt zur Zeit in Begleitung des Chefredakteurs der „Humanité" in Berlin. Die beiden Sozialistenführer haben den Auftrag, mit sämtlichen sozialistischen Parteien Deutschlands Fühlung zu nehmen zur Einleitung einer Konferenz der englischen, französischen und deutschen sozialistischen Parteien, um eine Einigung der Arbeiterparteien der genannten Länder für die praktische Arbeit beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich herzustellen. Die Konferenz soll schon in allerkürzester Zeit stattfinden, damit möglichst bald praktische Wiederaufbauarbeit erzielt wird.

Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg besetzt

*** Düsseldorf, 8. März. (Tel.) Französische Kavallerie und Panzerautos besetzten in den frühen Morgenstunden die Außenviertel der Stadt. Ruhrort ist heute nacht, die Außenviertel von Duisburg sind heute früh 6 Uhr von belgischen Truppen besetzt worden.**

Der Einmarsch ruhig verlaufen

Ö Essen, 8. März. (Priv.-Tel.) Düsseldorf ist heute von französischen Truppen mit Maschinengewehren besetzt worden. An der Besetzung hat sich auch eine englische Truppenabteilung beteiligt, die unter französischem Oberkommando steht. Das Rathaus wurde von einer gemischten Truppenabteilung besetzt. Während des Einmarsches der Truppen kreisten zahlreiche Flugzeuge der alliierten Truppen über dem Düsseldorfer Gebiet. Auch in Duisburg rückten heute früh von 7 Uhr ab belgische Truppen ein. Die Rheinbrücken waren seit heute früh für jeden Verkehr gesperrt, überhaupt jeder Eisenbahn- und Fernsprechverkehr nach der linken Rheinseite vollständig unterbrochen. In Duisburg wie in Düsseldorf ist jeder Verkehr mit dem linksrheinischen Stadtteil völlig unterbunden. Zugleich rückten auch belgische Truppenteile über die Ruhrorter Rheinbrücke vor und besetzten die Stadt Ruhrort vollständig. In Düsseldorf sowohl wie in Duisburg ist der Einmarsch der alliierten Truppen ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die staatliche Schutzpolizei hatte die Kasernen geräumt, um Platz für die einrückenden Truppen zu schaffen. Ebenso sind Truppen in den Schulen einquartiert worden.

General Degoutte Oberbefehlshaber

* Düsseldorf, 8. März. (Tel.) Das Kommando über die alliierten Truppen in Düsseldorf hat der französische General Degoutte. Um 12 Uhr wurden von ihm die Spitzen der Stadtverwaltung und die staatlichen Behörden empfangen. In der Mittagsstunde trafen noch zwei britische Marinefahrzeuge auf dem Rhein ein.

*

* Paris, 7. März. (Tel.) Wie „Petit Parisien" mitteilt, wird die Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg von zehn Bataillonen ausgeführt. Dem Blatt wurde im Kriegsministerium erklärt, daß die Besetzung von belgischen, englischen und französischen Truppen ausgeführt wurde.

Inkrafttreten des Rheinzolls

*** London, 7. März. (Tel.) Briand teilt dem „Reuter"-Büro mit, daß das neue Zollregime im besetzten Gebiet am Donnerstag in Kraft treten wird.**

Der Eisenbahnverkehr nach dem neu besetzten Gebiet

Nach Mitteilungen der Eisenbahndirektion ist eine Aenderung im Fahrplan derjenigen Züge, die nach den bedrohten Städten gehen, nicht eingetreten. Der Verkehr wird bis auf weiteres in gewohnter Weise aufrechterhalten.

Polen behält deutsche Eisenbahnzüge

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) In einer gestern hier vom Außenhandelsverband veranstalteten Aussprache über die Frage der deutschen Ausfuhrsperre gegen Polen machte ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums die Mitteilung, daß Polen trotz des seinerzeit vereinbarten Warenaustausches nicht weniger als 50000 deutsche Waggons widerrechtlich zurückgehalten und ohne jede Gegenleistung sich angeeignet habe. Von der gleichen Stelle wurde mitgeteilt, daß allein in der Zeit von Mai bis Oktober vorigen Jahres von den täglich von Oberschlesien nach Ostpreußen abgegangenen Kohlenzügen mit Eisenbahndienstkohle auf der Fahrt durch den polnischen Korridor 108 Züge spurlos verschwunden sind. Alle Reklamationen und Beschwerden seien fruchtlos geblieben.

Keine polnischen Truppenzusammenziehungen gegen Ostpreußen

* Königsberg, 8. März. (Tel.) Die Berliner Presse vom 3. März bringt eine Nachricht, daß die Polen in den letzten Tagen die an der ostpreußischen Grenze stehenden Truppen bedeutend verstärkt und gegenüber Marggrabowa zwei Divisionen zusammengezogen hätten. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, treffen diese Nachrichten nicht zu. Die polnische Kräfteverteilung an der ostpreußischen Grenze hat in den letzten Tagen keine wesentliche Veränderung erfahren. Zur Beunruhigung in den Grenzkreisen liegen vorläufig keinerlei Gründe vor.

Für eilige Leser

Der Vertagungsvorschlag der deutschen Delegation in London wurde von der Entente abgelehnt. Die Zwangsmaßnahmen werden in Kraft gesetzt.

Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg sind gestern von der Entente militärisch besetzt worden. Heute soll der Rheinzoll in Kraft treten.

Die deutschen Vertreter in London, Paris und Brüssel sind nach Berlin berufen worden.

Im Deutschen Reichstag ging Reichskanzler Fehrenbach in einer Rede auf den Abbruch der Londoner Verhandlungen ein.

Polen soll bisher etwa 50000 deutsche Waggons widerrechtlich zurückgehalten und sich angeeignet haben.

Die Kronstädter Bewegung soll sozialrevolutionären Charakter haben.

Der deutsche Vertreter in Tiflis wurde verhaftet.

Die Montagsitzung der Londoner Konferenz

Die Montag-Vormittagssitzung

London, 7. März.

In der heutigen Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Reichsminister Dr. Simons es für unmöglich, die Pariser Beschlüsse anzunehmen. Angesichts des großen Unterschiedes, der zwischen diesen Beschlüssen und den deutschen Vorschlägen besteht, schlage die deutsche Delegation trotz größter Bedenken eine vorläufige Lösung der Frage vor. Deutschland sei bereit, einer Regelung für die ersten fünf Jahre auf folgender Grundlage zuzustimmen:

feste Annuitäten in Höhe der Pariser Beschlüsse und für die 12prozentige Ausfuhrabgabe, die uns nicht zweckmäßig erscheint, ein Aequivalent.

Voraussetzung für dieses Angebot sei, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe und Deutschland volle Handelsfreiheit erhalte. Ob jetzt schon ein Vorschlag gemacht werden solle, liege in der Hand der Alliierten Falls sie darauf eingingen, würde die deutsche Regierung mit Sachverständigen die Einzelheiten ausarbeiten und möglichst bald in Beratung über den Gesamtplan der Reparationsschuld eintreten. Sollten die Alliierten aber auf einem sofortigen definitiven Angebot bestehen, so sei die Delegation auch dazu bereit. Doch müsse er, Dr. Simons, um eine Woche Frist bitten, um die Sache mit dem Kabinett zu besprechen.

Dr. Simons hob dann noch besonders folgende Punkte hervor:

1. Die Schuldfrage könne weder durch den Friedensvertrag, noch durch Zwangsmaßregeln entschieden werden. Nur die Geschichte könne die Verantwortlichkeit am Weltkriege entscheiden. Wir seien den Ereignissen noch zu nahe. Ob eine einzelne Nation ausschließlich schuldig an diesem Kriege erklärt werden könne und ob diese Nation Deutschland sei, würde kaum durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages endgültig entschieden werden können.
2. Die Zwangsmaßnahmen seien durch die Vorschriften des Friedensvertrages nicht gerechtfertigt. Denn nur drei Stellen sprächen hiervon: 1. § 18, Anhang II, im 8. Teil, 2. der Schlußabsatz des Artikels 429, 3. Artikel 430. Keiner dieser Paragraphen sei anwendbar.
3. Die Zwangsmaßnahmen ständen auch im Gegensatz zu dem Völkerbundsvertrag. Nach Artikel 17 des Völkerbundsvertrages käme bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundvertrages und einem Staate, der nicht Mitglied sei, das im Artikel 15 vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung. Deutschland sei nicht Mitglied des Völkerbundes, hätte aber den Vertrag unterzeichnet, und er lege deshalb im Namen der deutschen Regierung feierlich Protest gegen die angedrohten Zwangsmaßnahmen ein.

Die Sitzung endete mit der Erklärung Lloyd Georges, daß, obwohl über die Antwort der Alliierten kein Zweifel bestehen könne, die Prüfung der sehr durchgearbeiteten deutschen Erklärung Vorbedingung für die Antwort der Alliierten sei. Deshalb schlage er eine Vertagung auf heute nachmittag 4½ Uhr vor.

Die entscheidende Nachmittagssitzung

* London, 7. März. (Tel.) In der Nachmittagssitzung der Konferenz erklärte Lloyd George, daß er zu seinem großen Bedauern namens der Alliierten feststellen müsse, daß die Vorschläge, die Dr. Simons am Morgen gemacht habe, nicht annehmbar seien und trotz des gewaltigen Zeitaufschubs eine Hinausschiebung der Sanktionen nicht rechtfertigten. Die Freunde des Weltfriedens in den alliierten Ländern und in Deutschland seien bisher darin einig gewesen, daß eine definitive Regelung der Schadensfrage zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft notwendig sei. Die alliierten Sachverständigen hätten ja allerdings einen fünfjährigen Plan aufgestellt, dieser wurde aber von keinem Staatsmann in den alliierten Ländern aufgenommen. Die Alliierten müßten genau wissen, woran sie seien. Bevor Deutschland neue Vorschläge mache, gebe es keinen Frieden. Wenn er in dieser Richtung die Vorschläge Simons untersuche, müsse er sagen, sie seien Bedingungen unterworfen, die sie in den nächsten fünf Jahren umwerfen könnten. Wenn insbesondere das Plebiszit in Oberschlesien ganz oder teilweise ungünstig ausfalle, sei Simons berechtigt, zu erklären, daß eine neue Situation geschaffen sei. Es sei kein Vorschlag für fünf Jahre, sondern nur für fünf Wochen.

Ueber die sonstigen von der deutschen Delegation gemachten Reserven brauche er nicht erst zu reden, weil die Reserve für Oberschlesien alles hinfällig mache. Und was geschehe nach fünf Jahren? Hierfür lägen keine Vorschläge vor, kein Minimum, kurz nichts, womit die Alliierten, besonders die, welche zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete rasch Geld haben müßten, etwas anfangen könnten. Gewisse Sätze in der heutigen Rede von Simons zeigten, daß Deutschland die Situation überhaupt noch nicht verstanden habe. Simons habe von ungeheuren Opfern gesprochen, die das Provisorium erfordere. Wenn Oberschlesien verloren gehe, werde Deutschland zehn Millionen mehr Bevölkerung haben als Großbritannien. Um die großbritannischen Schulden an Pensionen, Kriegsbeschädigtenunterstützung usw. zu bezahlen, seien 500 Millionen Pfund Sterling notwendig. Wenn Deutschland dieses Jahr die Pariser Beschlüsse ausführe, würde es für alle Alliierten 125 Millionen Pfund Sterling, also ein Viertel der Summe verwenden, die Großbritannien allein aufbringen müsse. Frankreich müsse außer den Kriegsschulden und Pensionen allein für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete 12 Milliarden Francs jährlich zahlen. Deutschland brauche dagegen nur ein Neuntel der von Frankreich aufgewendeten Summe flüssig zu machen. Der andere auffällige Punkt sei die Weigerung

Simons, die Verantwortlichkeit für den Krieg anzunehmen. Dieser Punkt sei der Fundamentalsatz des Friedensvertrages. Die Alliierten hätten immer betont und wiederholten es, daß sie über die Zahl der Annuitäten mit sich reden lassen wollten, sowie über die Ausfuhrabgaben, Aequivalente und eine andere Regelung der Beteiligung der Alliierten an der Besserung der deutschen Lage. Sie müßten aber auf zwei Punkten bestehen:

1. müßte unverzüglich der Gesamtbetrag der von Deutschland zu bewirkenden festen Leistungen oder der Faktoren festgelegt werden, die als Basis für ihre Festsetzung dienen sollten,
2. müsse die Zahlungsweise der Annuitäten geregelt werden.

Ein bloßer Papiervertrag genüge nicht. Im Interesse der Alliierten, im Interesse Deutschlands und der Welt sei eine definitive Regelung unerläßlich. Lloyd George schloß mit der Bemerkung, daß zu seinem großen Bedauern die Alliierten zu dem Entschluß gekommen seien, daß die Sanktionen sofort in Kraft treten.

Die Sitzung wurde auf eine Viertelstunde unterbrochen, um der deutschen Delegation Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab Dr. Simons eine Erklärung ab, in der es heißt:

Herr Präsident! Ich muß bedauern, daß auch heute wieder der Zweck der neuen deutschen Vorschläge mißverstanden worden ist. Auch für uns waren die Nachteile der provisorischen Regelung nicht zweifelhaft und wir haben diese fünfjährige vorläufige Regelung nur unter dem Zwange des Ultimatums, das heute endet, vorgebracht, weil wir glaubten, bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu müssen. Lieber hätten wir eine Gesamtregelung vorgesehen. Wir sind beauftragt und ich habe den Auftrag ausgeführt, die Konferenz um einen kurzen Aufschub zu bitten, um mit dem Kabinett über die Gesamtregelung Fühlung nehmen zu können. Ich stelle fest, daß auch dieser deutsche Vorschlag unbeachtet geblieben ist. Aus dieser Tatsache ergibt sich schon, daß die Besorgnis unbegründet ist, als wollten wir das Provisorium dazu benutzen, um nach seinem Ablauf eine Revision des Friedensvertrages durchzusetzen. Im Gegenteil, das deutsche Volk hat die Schadensersatzpflicht als Ganzes übernommen und ist bereit, ihr in den Grenzen des Möglichen nachzukommen. Wir sind deswegen auch bereit, einzugehen auf den Gedanken des Präsidenten der Konferenz, wonach den alliierten Regierungen das Recht gegeben werden soll, einen Teil des Preises zu beschlagnahmen, den die Käufer in den alliierten Ländern für die aus Deutschland eingeführten Waren zu zahlen haben, damit dieser Teil des Preises an das Schatzamt abgeführt und auf das Reparationskonto verrechnet wird. Auch in dem Punkte ist die deutsche Delegation mit dem Gedanken des Präsidenten völlig einig, daß es jetzt darauf ankommt, mit möglichster Beschleunigung festzustellen, welches die Ziffern der festen Leistungen sind, die durch Deutschland ausgeführt werden müssen und welches die Faktoren der variablen Leistungen sind, die Deutschland für die Reparationen im Falle des Wiederaufblühens seiner Wirtschaft zu zahlen haben würde. Wir sind ferner einverstanden damit, daß in eine Prüfung eingetreten wird über die Art und Weise, in der Deutschland seine festen und variablen Leistungen an die einzelnen Länder machen kann. Ueber alle diese Punkte sollte unseres Erachtens möglichst bald eine Besprechung zwischen den Sachverständigen veranlaßt werden. Es ist schade, daß, wenn es zu solchen Besprechungen kommen sollte, sie eine Atmosphäre vorfinden würden, die durch die Sanktionen wesentlich verschlechtert sein wird.

Ich fühle mich verpflichtet, gegen die Sanktionen, die in diesem Augenblick endgültig über uns verhängt werden, nochmals mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.

Die Sitzung war damit zu Ende.

*

Das deutsche Provisorium war damit abgelehnt und die Pariser Beschlüsse sollen zwangsweise zur Grundlage der Reparationen gemacht werden. Um 6 Uhr abends zog sich die deutsche Delegation zurück, um zu beraten, welche Antwort nach Ablehnung der deutschen Vorschläge gegeben werden solle.

Aeußerungen der deutschen Presse

* **Berlin**, 8. März. (Tel.) Die Blätter bezeichnen das Inkrafttreten der Sanktionen als Bruch des Friedensvertrages. Sie mahnen aber gleichzeitig das deutsche Volk, das neue Leid mit Geduld, Fassung und Würde zu ertragen.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Deutschland hat, indem es noch die letzten Angebote machte, einen bis zum Selbstmord gehenden Verständigungswillen gezeigt. Es ist bereit gewesen, den Wiederaufbau des zerstörten Gebietes zu ermöglichen und jeder ehrlichen Abschätzung gegenüber den Beweis zu erbringen, daß mit dem Gelde, das Deutschland hergeben wollte, dieser Aufbau sich durchführen und alle wirkliche Not sich beseitigen ließe. Aber warum kam man in London zu keinem Resultat? Weil Briand einen parlamentarischen Erfolg braucht und Lloyd George Briand halten wollte, um das unbequeme Kabinett Poincaré zu vermeiden, und schließlich, weil Deutschland nicht neben allem übrigen auch noch die Gewinnaufschläge von Aufbauspekulanten bezahlen kann. Daß das deutsche Volk in dem Schrecken über die Sanktionen sein Gleichgewicht verloren hat, wird niemand behaupten können, der es sieht. Mit der Haltung, wie sie in dem Telegramm des Oberbürgermeisters von Duisburg an den Reichskanzler zum Ausdruck kam, wird es nicht schwer sein den alliierten Nationen die Erkenntnis beizubringen, daß ihre Staatsmänner in London nicht von hoher Weisheit geleitet sind. Sie können heute in Siegerstimmung schwelgen, aber sie werden nicht mehr satt von dem Lorbeergemüse werden, das man ihnen anstatt des abgelehnten nahrhaften Gewinnes aus London bringt.

Auch die „Germania" betont, daß Deutschland seinen guten Willen zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen auf der Londoner Konferenz bis zum alleräußersten bewiesen hat. Die alliierten Staatsmänner, die einst für Gerechtigkeit und Freiheit das Schwert gezogen hätten, kehrten heute wegen einiger Milliarden, nein nicht einmal darum, sondern um nichts zur rücksichtslosen Vergewaltigung des wehrlosen deutschen Volkes zurück.

Sowohl der „Lokal-Anzeiger" wie die „Tägliche Rundschau" behaupten, daß die Entente von vornherein den Bruch gewollt habe.

Der „Vorwärts" nennt die Zwangsmaßregeln den Gipfelpunkt wirtschaftspolitischer Impotenz und wirtschaftspolitischer Ratlosigkeit seitens der Alliierten.

Die „Freiheit" nennt die Anwendung der Sanktionen die Wiederaufnahme des Krieges mit wirtschaftlichen Mitteln. Dieser Krieg werde nicht nur die Lage der deutschen Arbeiterklasse noch tiefer herabdrücken, sondern auch die Arbeiterschaft der alliierten Länder werde vermehrten Druck und vermehrtes Elend tragen müssen.

General Haking zum Danziger Mandat

* **Warschau**, 8. März. (Tel.) Der Pariser Sonderberichterstatter der „Gazeta Warszawska" veröffentlicht den Wortlaut des Gutachtens des Oberkommissars von Danzig Generals Haking. Dieser spricht sich gegen die Uebertragung des Militärmandats an Polen aus, das Danzig weder bei Angriffen von Rußland noch von Deutschland werde verteidigen können und das Mandat nur zu Polonisierungszwecken ausnutzen wolle.

Der deutsche Vertreter in Tiflis verhaftet

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Das diplomatische Korps in Georgien, darunter der deutsche Geschäftsträger Rauscher, hat Tiflis verlassen. Der dort zurückgelassene deutsche Vertreter wurde verhaftet. Es werden Schritte in Moskau getan, um ihn wieder frei zu bekommen.

Der deutsche Reichskanzler über den Abbruch der Londoner Verhandlungen

Aus der Dienstagsitzung des Reichstages

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.)

Haus und Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, als Präsident Loebe heute zur Eröffnung der Sitzung dem Reichskanzler das Wort erteilt. Die Rede wird nur zeitweilig von spontanem stürmischem Beifall unterbrochen.

Der Reichskanzler führt etwa folgendes aus: Die Londoner Verhandlungen sind abgebrochen, unsere Delegation ist auf dem Rückweg. Ich bin der Meinung, daß in eine Erörterung der in London geführten Verhandlungen erst nach der Rückkehr unseres Außenministers eingetreten werden kann. Aber zu einer Maßnahme, wie sie die alliierten Regierungen beschlossen und bereits in Wirksamkeit gesetzt haben, glaube ich verpflichtet zu sein, Stellung nehmen zu müssen, nämlich zu den Sanktionen. Ich beginne damit, daß ich dieses Wort in das richtige Deutsch übersetze: Es sind nichts anderes als Gewaltmaßnahmen. Die ehrwürdigen Begriffe des Rechtes haben mit solchen Aktionen nichts zu tun. Es gibt keinen Rechtsboden für die militärischen Maßnahmen, die die alliierten Regierungen jetzt eingeleitet haben, um einseitig geforderte Leistungen von uns zu erzwingen. Den Protesten, die unser Außenminister schon in London erhoben hat, schließe ich namens der deutschen Regierung und des deutschen Volkes an. Dieser Rechtsbruch wird auch durch die juristische Verkleidung nicht verhüllt oder gar geheilt. Der Rechtsbruch erscheint um so schlimmer, wenn er gedeckt wird durch die Namen der Staatsmänner der siegreichen Mächte, und wenn er sich richtet gegen ein Volk, dem man jede Waffe genommen hat, um sich gegen die Gewalt zu wehren. Dieser Rechtsbruch wird auch dadurch nicht gemildert, daß er als Drohung bereits in dem Moment angekündigt ist, wo die Entente in den Pariser Beschlüssen ihre unmöglichen Forderungen an das deutsche Volk formulierte.

Wir haben nun zum wenigsten in diesen Tagen und Wochen gelernt, daß uns in den Pariser Beschlüssen etwas rein Unmögliches zugemutet worden ist. Die vergangenen Wochen haben uns in der Ueberzeugung nur festigen können, daß in dieser von den Alliierten beliebten Art weder eine Regelung der europäischen Verhältnisse, noch eine Liquidierung des Krieges möglich ist. Und wenn in dieser Weise fortgefahren wird, kann das Uebel nur vergrößert werden. Die alliierten Staatsmänner werden dadurch nur immer weiter Ungelegenheit schaffen, und man wird aufs neue nach Lösungen suchen müssen, die aus der Sphäre der Unmöglichkeiten überlaufen in tatsächliche nach menschlichen Kräften mögliche Wirksamkeit. An die Stelle der Gewalt muß der ehrliche Wille der Selbstgemeinschaft des guten Willens treten. Wir sind bereit gewesen, an unserm Teil diese Selbstgemeinschaft des guten Willens zu betätigen. Wir haben uns nicht geweigert, aus dem Verlust des Krieges die notwendigen Folgerungen zu ziehen und auf uns zu nehmen. Wir sind uns auch klar darüber, daß wir die schweren Lasten beim Wiederaufbau der Welt tragen müssen. Jetzt haben wir den Tatsachen ins Auge zu sehen, die durch die Verwirklichung der Sanktionen über das deutsche Volk hereinbrechen. Für uns beginnt abermals eine schwere Zeit, und es gilt für das deutsche Volk, zu beweisen, wie groß seine Spannkraft, die Ausdehnung seiner Geduld und seine Treue und Ausdauer ist. Ich habe das Vertrauen zum deutschen Volke. Vor allem gedenken wir in diesem Augenblick der Teile unseres Vaterlandes, die wir mit heißer Liebe umfassen, die zunächst von den Maßnahmen der alliierten Mächte betroffen werden. Es war herrlich erhebend für uns, und es ist wiederholt dem hier beredt Ausdruck gegeben, wahrzunehmen, welcher Geist in dem bedrohten Gebiet herrscht, der Geist der Entschlossenheit und des Mutes, alles auf sich zu nehmen, wenn es gilt, dem Vaterland die Treue zu wahren. Wir danken unsern Brüdern in dem bedrohten Gebiet für dieses Zeugnis vaterländischer Gesinnung. Wir können ihnen nur unsererseits versprechen, alles zu tun, um ihre schwere Lage zu mildern.

Noch ein Wort zum Schluß. Unser Außenminister hat in London an die Geschichte appelliert. Ich glaube feststellen zu dürfen, daß das Urteil von heute feststeht, daß es jedenfalls in der Richtung feststeht, daß die Aufbürdung der Schuld ausschließlich auf die deutschen Schultern nicht bloß eine Verkennung, sondern eine Kränkung der Herren Iswolski, Poincaré und gewisser englischer Staatsmänner bedeutet. Auch ich überlasse das Urteil der Geschichte. Ich bin aber der Meinung, daß die Geschichte ihr Urteil abzugeben haben wird nicht bloß über die Schuld am Kriege, sondern auch über das Diktat des Versailler Friedens.

Als sich der Sturm des Beifalls, der der Reichskanzlerrede folgte, legte, beantragte Abg. Stresemann, daß das Haus die Aussprache über die Regierungserklärung verschiebe bis nach der Rückkehr der deutschen Delegation, und daß vor der Erörterung im Plenum dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten Gelegenheit zu eingehender Aussprache gegeben würde. Die Linke widersprach dem und suchte den Ausschuß als ein Geheimkonventikel zu diskreditieren. Sie warf der Regierung und den bürgerlichen Parteien ein schlechtes Gewissen vor, mußte sich aber schließlich von dem Sprecher der Sozialdemokratie Müller-Franken sagen lassen, daß weder das deutsche Volk noch die Welt es verstanden hätten, wenn der Kanzler des Deutschen Reiches nicht heute und nicht so gesprochen hätte, wie es geschehen ist. Der Antrag Stresemann wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Dann trat man ruhig in die Erledigung der Tagesordnung ein. Zunächst wurden kleine Anfragen erledigt und dann stand eine Reihe kleiner Vorlagen auf der Tagesordnung. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Entlastung der Gerichte. Von der Volkspartei und den Deutschnationalen wurde noch einmal der Schaffung weiblicher Schöffen und Geschworenen widersprochen. Ein volksparteilicher Antrag, die Zulassung der Frauen wieder aus dem Gesetz zu streichen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 146 Stimmen angenommen, ebenso eine Entschließung, die die Regierung ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf einzubringen, der den Frauen den Zugang zum Schöffen- und Geschworenenamt öffnet. Dann wird das Gesetz gegen die Stimmen der beiden Linksparteien angenommen.

Eine Proklamation des deutschen Reichspräsidenten

* **Berlin**, 7. März. (Tel.) Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben eine Proklamation erlassen, in der sie die Besetzungen als Bruch des Friedensvertrages von Versailles bezeichnen und erklären, daß die Reichsregierung nicht eher ruhen wird, bis fremde Gewalt vor dem deutschen Recht weichen müsse.

Abbruch des Stettiner Generalstreiks

* **Stettin**, 8. März. (Tel.) Als die hiesigen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre gestern zur Abstimmung über den Generalstreik versammelt waren, drangen die Teilnehmer einer gleichzeitig im Garten des Lokals abgehaltenen von kommunistischer Seite einberufenen Versammlung in den Saal. Es entstand eine allgemeine Schlägerei. Nachdem die Sicherheitspolizei die Ordnung wieder hergestellt hatte, konnte die Abstimmung durchgeführt werden. Es ergab sich eine überwiegende Mehrheit für den Abbruch des Generalstreiks.

Regierungskrise in China

* **Paris**, 7. März. Nach einer Havasmeldung aus Schanghai ist eine Regierungskrise ausgebrochen. Der Ministerpräsident droht mit seinem Abgang.

Der antibolschewistische Aufstand in Rußland

Kämpfe vor Petersburg

Kopenhagen, 8. März. (Priv.-Tel.) In Helsingfors von der Grenze eingetroffene Nachrichten besagen, daß 37 000 Matrosen und Garnisontruppen von Kronstadt in Richtung Petersburg marschierten. Die Räteregierung sandte gegen sie ein finnländisches Regiment und chinesische Truppen sowie drei Batterien Artillerie. Bei der Vorstadt Wassili Ostrow stießen die Finnländer mit den Truppen aus Kronstadt zusammen. Die Finnländer versuchten die Aufrührer auf das Eis zu treiben und als sie sich auf dem Eise befanden, wurden sie von dem Panzerschiff „Petropawlowsk" mit Feuer empfangen und völlig aufgerieben. Trotzky, der am Sonntag in Petersburg eingetroffen ist, hat die Führung der Operationen gegen die Aufständigen übernommen. Es sollen zahlreiche Ausländer verhaftet worden sein, darunter viele Mitglieder des Christlichen Jugendvereins und der Heilsarmee. In Petersburg und Moskau sollen Truppen zur Unterstützung der Räteregierung zusammengezogen sein, die aus früheren Kriegsgefangenen bestehen.

Die Räteregierung hat der finnischen Gesandtschaft in Moskau offiziell mitgeteilt, daß die Kronstädter Bewegung sozialrevolutionären Charakter hat und von der Entente in Werk gesetzt worden sei, deren Agenten verhaftet wurden. Der sozialrevolutionäre Führer Tschernow ist auf dem Wege nach Kronstadt in Reval eingetroffen.

Trotzky hat einen Befehl erlassen, der zum „heiligen Krieg gegen die Feinde des sozialistischen Vaterlandes" aufruft. Auf den Kopf des Kronstädter Aufrührers General Koslowski hat der Präsident der Petersburger Kommune Sinowjew einen Preis von fünf Millionen Rubel gesetzt. Die Aufrührer haben eine Tschitscherin eine drahtlose Note gerichtet, in der sie erklären, daß der Aufstand keine Offiziersbewegung darstelle, sondern einen Versuch, eine neue republikanische Regierung zu bilden, die sich der Sache der Arbeiter annimmt, und die Räteregierung bekämpfen soll.

Im Gouvernement Pskow ist ebenfalls ein Aufstand ausgebrochen, der vier Kreise des Gouvernements bereits erfaßt hat. Es haben sich revolutionäre Komitees gebildet. Die kommunistischen Behörden sind zum Teil geflohen, zum Teil wurden sie verhaftet.

*

* **Stockholm**, 8. März. (Tel.) „Nordiska Preßzentralen" meldet aus Helsingfors: Laut einer Meldung des Finska Notisbyrans aus Wiborg hat Kronstadt Montag nachmittag 4 Uhr angefangen, Petersburg zu bombardieren. Anscheinend ist die schwerste Artillerie der Festung in Aktion.

Zu den Kämpfen bei Petersburg wird noch aus Stockholm gemeldet: Aus Petersburg antwortet man nicht auf das Artilleriefeuer. Kraßnaja Gorka nimmt dagegen am Kampf teil. Infolge des Nebels läßt sich nicht bestimmt sagen, auf welcher Seite diese Festung steht.

Kronstadt das Zentrum der Bewegung

* **Paris**, 7. März. Die in Paris wohnenden antibolschewistischen russischen Flüchtlinge haben Nachrichten erhalten, denen zufolge Kronstadt das Zentrum der revolutionären Bewegung in Rußland ist. Kerensky erklärte, wie „Havas" mitteilt, seine Freunde hätten Nachrichten aus Petersburg über die Ereignisse am 2., 3. und 4. März erhalten. Das Schließen der Fabriken und die Teuerung der Lebensmittel hätten schwere Unruhen hervorgerufen, die von den Arbeitern der Munitionsfabriken ausgingen. Die Aufständischen hätten einen kommunistischen Verwalter mißhandelt. Die Matrosen in den Kasernen von Galernaya hätten sich mit den Arbeitern verbunden, während die kommunistische Regierung sich an die Offiziersaspiranten gewandt habe. Diese hätten auf das Volk geschossen, dem aber Matrosen eines Torpedobootes Beistand leisteten. Die kommunistischen Redner wurden getötet und die Volkskommissare verhaftet, die im Automobil durch die Straßen fuhren. Die Feuerwehr richtete die Spritzen auf das Volk und die Kavallerie trieb die Manifestanten mit der Knute zurück. Die treugebliebenen Truppen wurden mit anderen nicht ganz sicheren Truppen vermengt. Man verteilte Brot und auch 125 Gramm Fleisch für jede Person. Die Arbeiter, die sich erhoben hatten, verlangten Wiederherstellung der Handelsfreiheit, Wiedereröffnung der Fabriken, Rücktritt der Sowjetregierung und Einberufung der gesetzgebenden Versammlung. Es wurde der Belagerungszustand erklärt. Patrouillen durchziehen die Stadt, die öffentlichen Gebäude und Brücken werden von Panzerautos bewacht. Kerensky fügte hinzu, die Depeschen aus Moskau stellten die gegenrevolutionäre Bewegung als ziemlich schwach dar. In den Grenzbezirken herrsche Panik.

Aufstand in Sibirien

* **Reval**, 8. März. (Tel.) **Nach hier vorliegenden Meldungen der Sowjetregierung versuchen Menschewiken und Sozialrevolutionäre einen Aufstand in Sibirien hervorzurufen. Die außerordentliche Kommission von Tjumen bedroht alle gefangenen Aufständigen mit Erschießen und hofft, dem Unfrieden ein Ende zu bereiten.**

Eine russische Stimme zur Lage

Von Berliner russischer Seite wird uns geschrieben:

Auch von der Sowjetregierung werden jetzt die Unruhen, die in Kronstadt ausgebrochen sind, nicht mehr geleugnet. Die offiziell bolschewistische Version, wie sie in den Sowjetzeitungen von Anfang März vorliegt, spricht von einem „neuen weißgardistischen Aufstand", für dessen Ausbruch in erster Linie der ehemalige zarische General Koslowski verantwortlich gemacht wird. Koslowski war beim Ausbruch der Märzrevolution d. Js. 1917 Oberst und avancierte unter Kerenski zur Zeit der zeitweiligen Regierung zum General. Gemeinsam mit dem Obersten Marineprokurator Schablowski hatte er seinerzeit die Untersuchung in der Kornilow-Affäre zu führen. Er gehört zu den russischen Offizieren, die schon zu Beginn der Bolschewistenherrschaft dieser unterwarfen, und wurde vom Sowjet der Volkskommissare während des Vorrückens der Deutschen in den baltischen Provinzen im Frühjahr 1918 zum Kommandanten der Stadt Petersburg ernannt. Ueber die Wirksamkeit Koslowskis während der mehr als drei Jahre bestehenden Bolschewistenherrschaft ist in Berliner russischen Kreisen nichts Näheres bekannt, doch nimmt man hier an, daß die bolschewistische Darstellung, als ob Koslowski in Verbindung mit der Entente, insbesondere mit Frankreich stehe, erlogen ist, um die von Koslowski geleitete Bewegung in den Augen der Arbeiter- und Bauernbevölkerung Rußlands zu diskreditieren.

Im höchsten Grade bedeutsam ist es, daß genau so, wie der bolschewistischen Aufstand im November 1917, der jetzige Aufstand gegen die Sowjetreierung von den Leuten, die als „Stolz und Schönheit der russischen Revolution" bezeichnet werden, d. h. von den Matrosen, ausgegangen ist. Dieselben Leute, die ehemals in bestialischer Weise ihre Offiziere mit Metallgegenständen beschwerten und in Eislöcher versenkten, die auf den Schiffen unzählige Morde an ihren Vorgesetzten begingen, meutern jetzt gegen die sogenannte „Arbeiter- und Bauernregierung". Wenn die Sowjetregierung durch einen Erlaß des Sowjets der Arbeits- und Landverteidigung, der von Lenin gezeichnet ist und der auch die Unterschrift Trotzkis, des Vorsitzenden des Revolutions-Kriegssowjets der Republik, trägt, erklären läßt, daß es sich um eine weißgardistische Aufruhrbewegung handelt, so ist diese Darstellung ohne Zweifel falsch. Weder die Meuterer vom Linienschiff „Petropawlowsk" noch die übrigen Matrosenformationen, die sich ihnen angeschlossen haben, verfolgen irgendwelche gegenrevolutionäre Bestrebungen. Im Gegenteil erblicken die Aufrührer in den jetzigen Sowjetmachthabern, die jegliche Freiheiten in brutalster Weise unterdrückt haben, Reaktionäre in roter Färbung, d. h. Leute, die unter sozialistischen und kommunistischen Schlagworten zur Erhaltung ihrer Herrschaft vor den größten Verbrechen gegenüber dem Volke nicht zurückschrecken.

Helsingforser Depeschen melden, daß der Gehilfe des Kommissars der Baltischen Flotte, Kusmin, und der Vorsitzende des Kronstadter Sowjets, Wassiljew, gemeinsam mit anderen Sowjetbeamten von den Aufständischen verhaftet worden sind. Da auch die Sowjetregierung dies in einer offiziellen Kundgebung zugibt, kann nicht daran gezweifelt werden, daß Kronstadt voll und ganz in den Händen der Aufständischen ist. Nicht verständlich ist es, wenn einzelne Helsingforser Privatmeldungen von der Be

haftung Kalinins, des Vorsitzenden des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees, berichten. Kalinin, einer der wenigen wirklichen Bauern in der hauptsächlich aus nichtrussischen Literaten bestehenden Obersten Regierung, hält sich gewöhnlich in Moskau, dem Sitz des A. Z. E.-K., auf. Leider ist in den Depeschen, die von seiner Verhaftung durch Aufständische sprechen, nicht gesagt, wo er denn in die Hände der Aufständischen gefallen sei.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die finnisch-russische Grenze vollständig von bolschewistischen Truppenteilen entblößt ist. Auf Befehl der Sowjetregierung sind aus dem Rayon Sestrorezk-Beloostrow-Rajajoki alle Truppen nach Petersburg zusammengezogen worden. Aus den Zentralen Gouvernements sind größere Formationen nichtrussischer kommunistischer Truppen nach Petersburg unterwegs. A. B. C.

Russisches Zugeständnis an Polen

≡ Riga, 8. März. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz machten die russischen Delegierten Polen das Zugeständnis, 30 Millionen Goldmark zu zahlen.

Ein deutsch-russisches Reform-Gymnasium in Berlin

As. Berlin, 8. März. (Priv.-Tel.) Die Einweihung eines deutsch-russischen Reformgymnasiums fand gestern in Berlin statt. Es ist das ein Zeichen dafür, welche Massenauswanderung aus Rußland erfolgt ist. Bei dem Gymnasium befindet sich auch ein Internat. Das Reformgymnasium soll nicht nur Kindern baltischer und russischer Abstammung dienen, sondern eventuell auch Reichsdeutschen.

Letzte Provinzpost

* Königsberg, 7. März. [Zur Opernfrage in Königsberg.] In der Frage des Zuschusses zu dem geplanten Opernunternehmen hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, einen Zuschuß bis zur Höhe von 300000 Mark zu gewähren, und zwar unter folgenden Vorbehalten: Einmal soll der Staat einen Teil dieser Summe tragen, zweitens soll sich die Opernleitung verpflichten, monatlich zwei Schülervorstellungen zu einem durchschnittlichen Eintrittspreise von fünf Mark zu geben (außer der bereits eingegangenen Verpflichtung, Mitgliedern der Volksbühne billigere Opernvorstellungen zu gewähren). Die genugsam und aufs eingehendste ausgeführten Kalkulationen haben bekanntlich ergeben, daß ohne einen Zuschuß in Höhe der Lustbarkeitssteuer, der auf 550000 Mark berechnet ist, an die Errichtung der Oper nicht gedacht werden kann, wobei die neuen Leiter sich immerhin schon bereit erklärt haben, auf einen diese Summe etwa überschreitenden Betrag verzichten zu wollen. — Die „K. Allg. Ztg." bemerkt dazu: Die Nachricht über die Stellungnahme des Magistrats ist überraschend und erfüllt uns mit großem Bedauern; es ist dringend zu wünschen und zu hoffen, daß die kommende Stadtverordnetenversammlung einen anderen Standpunkt einnimmt und sich durch Gewährung des in einer erneuten Eingabe von den Unternehmern nochmals erbetenen und eingehend begründeten Zuschusses für den Bestand der geplanten Oper entscheidet.

* Königsberg, 7. März. (Tel.) [3 Fischer ertrunken.] Wie die Abendblätter berichten, ist nach Mitteilungen des Amts- und Gemeindevorstehers in Neukuhren in der vergangenen Nacht in der Nähe des dortigen Damenbades ein Fischkutter gestrandet. Die Besatzung, die aus den drei Fischern Naumann, Skrey und Krauskopf bestand, ist ertrunken. Naumann und Skrey waren verheiratet und Familienväter, Krauskopf war unverheiratet.

Kleine Chronik

Ein im Memelgau gestohlenes Pferd im Werte von 30000 Mbl. wurde von der Libauer Kreispolizei in Rutzau ermittelt und beschlagnahmt.

Von Beamten des Reichswasserschutzes Tilsit wurden zwischen der Eisenbahn- und Luisenbrücke als Schmuggelware Zigaretten und Weingeist im Werte von rund 1600 Mark beschlagnahmt; der Weingeist wurde dem zuständigen Hauptzollamt, die Zigaretten der Kontrollstelle für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr zugeführt.

Der schweizerische Oberst de Reynier, der zum Vorsitzenden des Danziger Hafenausschusses der Freien Stadt Danzig ernannt worden ist, wird ein Jahresgehalt von 2000 Pfd. Sterling erhalten. Der Präsident dürfte noch vor dem 20. März in Danzig eintreffen.

Bei Zoppot ertranken beim Fischen in der See der Takler Otto Steinke und der Maurer Karl Ewald. Ein plötzlicher Windstoß von Land brachte das kleine Segelboot zum Kentern. Die Insassen klammerten sich an das umgestürzte Boot, versanken aber, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

In der Pyrotechnischen Schule in Posen verursachte der Fähnrich Jankowiak durch Unvorsichtigkeit beim Auseinanderschrauben einer Mine eine Explosion. Jankowiak, der Militärbeamte Grzegorzewski und sieben andere Soldaten wurden getötet oder starben an den erlittenen Verletzungen, zwei andere wurden schwer verletzt.

Zum Direktor des lettischen Nationaltheaters in Riga ist der Dichter J. Rainis mit 10 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gewählt worden. A. Meerlaukis ist zurückgetreten.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Haapsal (Estland) haben die Deutschen die meisten Sitze erobert. Im einzelnen haben erhalten: die Deutschen 8, die Mieter 6, die Arbeitspartei und die Hausbesitzer je 4, die Volkspartei und die Christliche Volkspartei je 3 und die Sozialdemokraten 2 Sitze. Für die deutsche Liste waren 443 Stimmen abgegeben worden.

Am Freitag ging aus Newyork die „Lithuania" u. a. mit 600 Tons amerikanischem Weizenmehl für Libau an Bord in See. Dieses ist der erste direkte Bezug von Weizenmehl durch lettländische Kaufleute aus Amerika. Dieses Mehl wird in Libau zum Preise von 9 bis 10 Mbl. für das Pfund zum Verkaufe kommen. Mit der „Estonia" wird amerikanischer Zucker bezogen werden.

Lokales

Memel, den 9. März 1921.

* [Ein bedauerliches Vorkommnis] hat sich gestern in den Nachmittagsstunden hier ereignet. Einer in unserem heutigen Blatte enthaltenen Bekanntmachung des Landespolizeidirektors zufolge wurden Generalgouverneur Odry und seine Familienangehörigen auf der Straße von einem Passanten belästigt. Wir unterbreiten die Warnung des Landespolizeidirektors, daß derartige Vorkommnisse geeignet sind, unserer Stadt und dem gesamten Memelgebiet schweren Schaden zuzufügen. Schon reine vernunftgemäße Ueberlegung muß jedem sagen, daß die Angehörigen der Besatzungsmacht lediglich in Erfüllung ihrer Pflicht hier sind, wie eben jeder Soldat den ihm angewiesenen Posten auszufüllen hat. Gegen Störungen des bisher guten und korrekten Verhältnisses der Bevölkerung zur Besatzungsmacht durch unverantwortliche Elemente werden sich alle besonnenen Bürger unserer Stadt und unseres Memellandes auf das Entschiedenste wenden.

* [Eine neue Beilage des „Memeler Dampfboots".] Von heute ab wird wie Sonntags so auch am Mittwoch das „Memeler Dampfboot" eine besondere Unterhaltungsbeilage bringen, sodaß unsere Leser nun zweimal wöchentlich reichhaltigen Unterhaltungsstoff in unserm Blatte finden. Während die sonntägliche Unterhaltungsbeilage ihre mit viel Beifall aufgenommene Abteilung „Haus, Hof und Garten" beibehält, wird die Mittwochbeilage regelmäßig einen dem Sport und dem Turnen gewidmeten Teil bringen. Mit Einrichtung dieser Abteilung, die den Titel „Sport, Turnen und Jugendpflege" tragen wird, sind wir sowohl zahlreichen Wünschen aus unserer Leserschaft wie auch insbesondere einem Wunsch des Stadtverbandes für Leibesübungen nachgekommen, der auch mit einem besonderen Geleitwort den neu eingerichteten Teil unseres Blattes einleitet.

* [Personalnachrichten.] Amtsvorsteher Meding in Bachmann ist zum Standesbeamten für die Standesamtsbezirke Buddelkehmen, Clausmühlen und Barschken ernannt, Frau Elise Boruttau in Bachmann zu seiner Stellvertreterin.

* [Abgeänderter Zugverkehr.] Anläßlich der Eröffnung der Ostmesse in Königsberg verkehren am Sonntag, den 13. März sämtliche zur Personenbeförderung dienenden Züge im Eisenbahndirektionsbezirk Königsberg wie an Werktagen.

* [Die deutschen Einfuhrbestimmungen für Briefmarken] seien hier auf verschiedene Anfragen mitgeteilt: Die Briefmarkeneinfuhr nach Deutschland ist von einer Einfuhrbewilligung des deutschen Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung abhängig. Einfuhrbewilligungen werden deutscherseits privaten Sammlern nur im Tauschverkehr erteilt. Der Nachweis des Tausches ist durch Vorlage der Korrespondenz, Posteinschreibezettel, Empfangsbestätigung des ausländischen Empfängers und dergl. zu erbringen. Anträge auf Bewilligung der Einfuhr von Briefmarken sind auf dem vorschriftsmäßigen Formular, das bei der betr. Handelskammer erhältlich ist, in doppelter Ausfertigung unter genauer Angabe von Art, Menge und Wert an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Abteilung für Briefmarken, einzureichen. Deutschen Sammlern wird daher empfohlen, erforderlichenfalls eine Einfuhrbewilligung zu erwirken und sie an den Tauschfreund im Ausland zu senden, bevor dieser die Marken zurückschickt, damit die Einfuhrbewilligung der Sendung in Deutschland beim Passieren der Prüfungsstelle bereits beiliegt. Bemerkt wird noch, daß in allen Fällen zuerst eine Tauschsendung von Deutschland nach dem Auslande verschickt sein muß. Nur dann können deutsche Sammler mit einer Einfuhrbewilligung für die Gegensendung ihres Tauschfreundes aus dem Auslande rechnen. — Die Ausfuhr von Briefmarken aus Deutschland ist frei, soweit sie nicht der unzulässigen Kapitalsabwanderung dient. Nicht entwertete Briefmarken gelten als Ware und fallen unter Ausfuhr Nr. 658, entwertete Briefmarken unter Nr. 673b des Statistischen Warenverzeichnisses. Es ist daher die Beifügung eines statistischen Ausfuhranmeldescheines erforderlich, wenn die Versendung in eingeschriebenen Briefen oder Wertbriefen erfolgt. Formulare (auf grünem Papier) sind in Deutschland in jeder größeren Papierhandlung, sowie bei den Postanstalten erhältlich. Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften können unter Umständen zur strafrechtlichen Verfolgung des Empfängers bezw. Absenders führen. Briefmarken, die ohne Einfuhrbewilligung eingehen, unterliegen unter Umständen der Beschlagnahme durch den Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr.

* [Warnung vor dem Oberlehrerberuf.] Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Leitungen der höheren Lehranstalten veranlaßt, auch in diesem Jahre die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen vor der Wahl des höheren Schulfaches als Lebensberuf zu warnen.

* [Oratorien-Aufführung.] Nachdem der Oratorienverein im vorigen Dezember nach langer Zeit zum ersten Male wieder mit einer größeren Choraufführung an die Oeffentlichkeit getreten ist, soll nunmehr am Dienstag der Karwoche, den 22. März cr., die nächste Aufführung folgen, wofür das Brahmssche Requiem für Sopransolo, Baritonsolo, gemischten Chor und großes Orchester gewählt wurde. Während nähere Mitteilungen über das Werk selbst und die mitwirkenden Solisten noch später folgen, soll heute nur darauf hingewiesen werden, daß den Abonnenten der Künstlerkonzerte ihre bisherigen Plätze auch für dieses Konzert reserviert bleiben, wenn sie ihre Billets aus der Vorverkaufsstelle Rob. Schmidt's Buchhandlung bis zum 15. März cr. abholen. Später muß erforderlichenfalls anderweitig darüber verfügt werden.

* [Liedertafel-Stiftungsfest.] Der älteste unserer hiesigen Männergesangvereine, die im Jahre 1849 gegründete Liedertafel, begeht am kommenden Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses die Feier seines Stiftungsfestes. Zur Aufführung gelangen neben zwei größeren Chorwerken mit Klavierbegleitung König Sigurd Ring's Brautfahrt von Zöllner und Poeten auf der Alm von Engelsberg, vier a capella-Gesänge: „Die vier Zecher" von Kammerländer, „Waldeinsamkeit" von Pache, „Myrthen" von Dreßler und „Wir müssen halt warten, bis Frühling wird sein" von Sturm, sowie ein Sologesang mit Chorrefrain „Nordlandsfahrt" von Grieg. Ferner ist noch eine humoristische Gesangsszene für fünf Solostimmen und Chor vorgesehen, dann soll ein Tanz das Fest beschließen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. März 1921.

Aufgeboten: Hausbesitzer Heinrich Annuß Gedilks mit Besitzerwite Anna Katharine Gelßinnus, geb. Gibbesch; Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Jacknau mit Schneiderin Anna Maria Griga, sämtlich von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Eisenbahnschaffner Emil Max Krause von hier; dem Arbeiter Adam Ensins von Bommelsvitte.

Gestorben: Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 8. März. (Tel.)

Den entgegen den bisher von der Börse gehegten Hoffnungen nun doch erfolgten Abbruch der Londoner Verhandlungen und die infolgedessen eingetretene Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nahm die Börse vorerst mit ziemlicher Ruhe und Gelassenheit auf. Stärker reagierte nur der Devisenmarkt, wo im Vormittagsverkehr bei kleinen Umsätzen sehr hohe Kurse genannt wurden, die aber später nicht aufrecht erhalten werden konnten. Zu der von der Börse bekundeten Widerstandskraft trug auch die gut behauptete Haltung des Markkurses im Auslande bei. Das Angebot am Effektenmarkt war keineswegs beträchtlich, fand aber bei der vorherrschenden starken Zurückhaltung nur zu mäßig niedrigen Kursen Aufnahme, so daß für die Mehrzahl der gehandelten Papiere Kaufeinbußen von 5 bis 15 Prozent und vereinzelt von 20 bis 30 Prozent eintraten. Feste Haltung zeigten Valuta- und Auslandswerte, wie Mexikaner, Baltimores, Kanada und Deutsch-Uebersee, wogegen die gestrige Bewegung in russischen Renten und russischen Bankaktien bereits wieder verflog und wobei die ersteren sich etwas niedriger stellten. Heimische Renten waren bis auf die mäßig abgeschwächten alten preußischen Anleihen gut behauptet. Im Verlaufe bewirkte starke Zurückhaltung aller Kreise vom Geschäft in wenigen gehandelten Papieren nur geringe Veränderungen, wo solche eintraten, waren es zumeist leichte Kurserholungen.

Kurs-Depesche

	7. März.	8. März		7. März.	8. März
5% Dtsch. Reichsch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	240,50	240,50
5% „ „ II.	99,70	99,60	Dresdner Bank	208,—	207,25
4½% „ „ IV.-V.	80,10	80,10	Nationalbk. f. Di.	200,—	200,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	143,—	143,—
4½% „ „ fällig 1924	91,30	91,40	Reichsbank	150,75	150½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ge.	284,75	278,—
4% „ „	68,20	68,10	Berliner Holzkontor	342,—	338,50
3½% „ „	66,10	—	Daimler Motoren	255,—	246,—
3% „ „	67,60	67,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	309,—	303,75
4% Preuß. Konsols	66,80	66,75	Gelsenkirch. Ba.	323,50	316,—
3½% „ „	57,—	56,25	Gei. f. elektr. Unt.	188,—	185,—
3% „ „	53,30	52,50	Hirsch, Kupfer	333,—	323,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Ksgbgr. Lagerhaus	160,—	165,—
3½% „ „	—	65,—	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	85,—	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	73,—	73,—	Oberschl. Eb. Bdf.	302,50	293,—
Hamb.-Am. Pal.	188,25	187,25	Rhein. Stahlwerke	508,50	504,—
Nordd. Lloyd	192,—	187½	Rütgers Werke	399,75	392,—
Berl. Handels-G.	233,50	233,—	Union, Fab. ch. Prod.	375,25	395,—
Comm. u. Disk.-B.	208,50	208,—	Zellstoff Waldhof	446,—	463,25
Darmstädter Bk.	177,75	177,50	Türk. 400 Fr. Loose	429,—	435,—
Deutsche Bank	291,—	290,50	Aschaffenburg	510,—	509,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 8. März. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2145,35	2149,65	Spanien	861,60	863,40
Brüssel-Antwerpen	463,50	464,50	Wien alt	—	—
Christiania	979,—	981,—	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1031,45	1033,55	abgestempelt	12,23	12,27
Stockholm	1403,55	1406,45	Prag	79,90	80,10
Helsingfors	173,30	173,70	Budapest	14,60½	14,64½
Italien	229,25	229,75	Bulgarien	—	—
London	244,—	244,50	Konstantinopel	—	—
Newyork	62,43	62,57	Polen	*)	—
Paris	444,05	444,95	Kriesnoten	**)	—
Schweiz	1043,95	1046,05	Warschau	***)	—

*) 7,25—7,30 **) 18—18½ ***) 6⅞—7

Markkurse im Ausland: Holland 4,62, Zürich 9,50 Kopenhagen 9,55 Stockholm 7,05. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 8. März. (Tel.) Am Produktenmarkte herrschte infolge der politischen Vorgänge ziemlich allseitige Zurückhaltung. Immerhin bestand bei den niedrigen Geboten etwas mehr Kaufneigung, ohne daß aber erhebliche Abschlüsse zustande kamen. Für Hülsenfrüchte sind die Forderungen trotz der im Lande befindlichen enormen Vorräte etwas erhöht worden. Im Mais bestand etwas Nachfrage für Märzlieferung. In den übrigen Artikeln hat sich die Geschäftslage nicht verändert.

* **Leipziger Frühjahrsmesse.** Am Montag betrug die Zahl der Einkäufer bereits 90000. Bemerkenswert ist die außerordentlich hohe Ziffer der Auslandsgäste. Aus der Tschecho-Slowakei sind gegen 3000 Einkäufer eingetroffen, aus Schweden 800, aus England und Amerika über 300, aus Bulgarien und Rumänien zusammen über 400, aus Finnland 100, aus Frankreich 80, aus Griechenland 40, aus Italien mehr als 300, aus Oesterreich 1700, aus der Schweiz 700 und aus Spanien 120. Der Besuch der Meßausstellungen war bereits am ersten Tage überwältigend stark. Das Geschäft setzte zunächst zögernd ein. Das Hauptgeschäft werde für Dienstag erwartet.

* **Die Lage des ostpreußischen Holzmarktes.** Ostpreußen ist nicht in der Lage, den notwendigen Bedarf an Holz für die gesamte ostpreußische Holzindustrie zu decken. Es fehlen, wie der Syndikus der Königsberger Handelskammer Dr. Berner in Nr. 9 der „Deutschen Holzzeitung" schreibt, die Zufuhren aus Litauen. Der Absatz im Inland wie auch nach dem Ausland für Schnittware ist schon seit Monaten äußerst schleppend. Doch hofft man auf eine Belebung des Exports. Die meisten Sägewerke sind sehr vorsichtig beim Einkauf von Rohmaterial angesichts der Ungewißheit der wirtschaftlichen Lage. Die Holzbeschaffung für die Zellulosefindustrie ist gleichfalls schwierig. Trotzdem hat die ostpreußische Zellulosefabrikation schon ungefähr 75 Prozent der Friedenserzeugung erreicht.

pb. **Das Sinken der Vieh- und Fleischpreise in Deutschland.** Die seit 5 Monaten bestehende freie Fleischbewirtschaftung hat, wie uns aus Berlin geschrieben wird, die Fleischversorgung in Deutschland wesentlich besser gestaltet als unter der Zwangswirtschaft. Der Auftrieb von Zuchtvieh aller Gattungen zu den Viehmärkten hat sich von Monat zu Monat vergrößert und auch die Preise sind, insbesondere in letzter Zeit, wesentlich zurückgegangen. Auf den Schweinemärkten hat sich geradezu ein Preissturz bemerkbar gemacht, und während noch vor Monaten für 100 Pfd. Lebendgewicht 1600—1800 Mark und mehr bezahlt wurden, sind die Preise heute auf 900—1300 Mark heruntergegangen. In vielen Städten ist man mit den Kleinverkaufspreisen bereits ebenfalls heruntergegangen und es steht zu erwarten, zumal das kommende Frühjahr noch viel schlachtreife Schweine auf den Markt bringen wird, daß die Preise noch weiter sinken werden, und im Interesse der verbrauchenden Bevölkerung sollte man überall die Verkaufspreise mit den Schlachtviehpreisen in Einklang bringen. Auch die Preise für ausländisches Gefrierfleisch sind, entgegen einer kürzlich erfolgten Meldung der Reichsfleischstelle, wesentlich zurückgegangen. Ebenso amerikanischer gesalzener fetter Speck, der noch vor wenigen Monaten 18—20 Mk. per Pfund kostete, ist heute für 12—14 Mk. pro Pfund zu haben.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
115	7	Grenaa SD.	Jensen	Libau	Passagiere	R. Meyhoefer
116	8	Thor SD.	Frank	Pillau	leer	„
117		Lyra Motor-Segl.	Karlsson	Libau	„	

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
118	7	Werner Kunstmann SD.	Rolling	Libau	Salz	Otto Großmann
119		Tatti SD.	Nießfeld	Hamburg	leer	

Am 8. März: 12 Uhr am Pegelstand 0,57 m. — Wind: NW., Stärke 3 — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,0 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 9. März:

Wolkig, zeitweise Niederschläge und mild bei mäßigen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 8. März.

Morgens 6 Uhr: — 3,0 Grad Celsius, 9 Uhr: — 0,8, mittags 12 Uhr: — 0,0, nachmittags 3 Uhr: — 0,0, 6 Uhr abends: — 0,0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 8. März, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst schwachen, später teilweise auffrischenden, von Südwesten nach Nordwesten drehenden Winden herrschte gestern in unserm Bezirk tagsüber mildes und trübes Wetter mit verbreiteten Regenfällen. Bei stetig sinkenden Temperaturen setzten Schnee- und Graupelfälle ein, worauf dann nachts vielfach Aufklaren und überall leichter Frost eintraten. In Deutschland war es heute früh im Westen bei schwachen südwestlichen, sonst bei schwachen nordwestlichen Winden und leichtem Frost trocken und ziemlich heiter. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der südlichen Ostsee ist abgezogen. Der von Großbritannien nach der Nordsee reichende Hochdruckausläufer ist nach Skandinavien fortgeschritten, während ein neues Tiefdruckgebiet über die Nordsee vorgedrungen ist. Niederschläge fielen in Frankreich, Norwegen, Deutschland und Polen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Niedschlag mm
Königsbg.	Schnee	—1	8	Hamburg	wolkig	—1	0
Insterburg	heiter	—3	4	Berlin	—	—	—
Tilsit	„	—3	5	Breslau	heiter	—1	1
Margarab.	„	—3	8	München	„	—4	4
Ortelsburg	„	—2	0	Hapsranda	klar	—22	0
Osterode	„	—3	2	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 8. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 Nordfrankreich, Tiefdruckgebiet 755 Nordschottland. — Wind: Nördliche Nordsee schwache, südwestliche; Ostsee schwache, nordwestliche Winde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee ziemlich heiter; morgen wolkig, mäßige südwestliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	767,2	S.	6	Regen	+ 3	
Bülk	766,4	SW.	1	wolkig	— 1	
Swinemünde	766,4	NW.	2	halb bed.	— 1	Seeg. schlicht
Rügenwaldermünde						
Memel	759,8	NO.	2	wolkig	— 1	Seeg. leicht bewegt
Skagen						
Kopenhagen	765,1	WSW.	1	Nebel	— 1	
Visby	762,9	WNW.	3	klar	— 2	
Stockholm						

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage hat eine dem Arbeiterstande angehörende Person den Herrn Gouverneur und dessen Familienangehörige in der Libauerstraße belästigt und beschimpft. Der Mann ist festgenommen und dem französischen Kriegsgericht zugeführt worden.

Da zu befürchten ist, daß die in Deutschland infolge Abbruchs der Londoner Verhandlungen sich geltend machende starke Erregung gegen die Vertragsmächte auch ins Memelgebiet übergreifen könnte, wende ich mich an die Bevölkerung des Memelgebiets mit der dringenden Aufforderung, jede Provokation und Ausschreitung gegen Angehörige der Besatzungsmacht zu vermeiden. Ich appelliere hierbei an die Vernunft jedes einzelnen. Derartige Provokationen wären sinnlos und würden der Allgemeinheit und dem Gebiet nur schweren Schaden zufügen. Ich warne! Gegen derartige Ausschreitungen wird mit aller Schärfe des Gesetzes eingeschritten werden.

Memel, den 8. März 1921.

Der Landes-Polizei-Direktor
Voigt.

Anzeigen

Heute Oratorienverein
7½ Uhr. Männerchor beim Dirigenten.

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Städt. Schauspielhaus
Memel.

Mittwoch, abds. 7½ Uhr: Erhöhte Preise. Unter Mitwirkung des Jugend-Gesang-Chores u. des verstärkten Memeler Orchesters. **Preciosa**, in 5 Aufzügen v. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Kammerspielabend. **Liebe**, Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. Jugendlichen u. 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung verboten.

Freitag, abds. 7½ Uhr: 23. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Erhöhte Preise. Unter Mitwirkung des Jugend-Gesang-Chores und des verstärkten Memeler Orchesters. **Preciosa**, in 5 Aufzügen, v. Wolff. Musik v. Carl Maria v. Weber.

Sonnabend, abends 7½ Uhr: Kammerspielabend. **Liebe**, Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung verboten.

Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen. **Max und Moritz**, in 7 Bildern von Busch. Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert. Nur einmalige Aufführung. **Johannisfeuer.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Vorverkauf, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Verein der Briefmarkensammler.
Mittwoch, 8 Uhr
Konditorei **Neumann**, Schuhstraße.

Altstädtische Knabenschule.
Neunstufige Mittelschule.
Die Aufnahme der **Anfänger** findet **Donnerstag, den 10. d. Mts.** v. 3—6 Uhr, **die Prüfung der Knaben, die bereits eine andere Schule besucht haben, Freitag, d. 11. d. Mts.**, zwischen 3 und 6 Uhr statt. Alle aufzunehmenden Knaben haben den Geburts- od. den Taufschein und den Impfschein, die von anderen Schulen kommenden auch die zuletzt gebrauchten Hefte und ein Abgangszeugnis vorzulegen. Das Schulgeld beträgt in den Klassen IX—VII 144 Mk., in VI—I 192 Mark jährlich, für Auswärtige das das Doppelte. Freischule wird nach den Beschlüssen der städt. Körperschaften erst von Klasse VI ab gewährt.
Dammerdeich, Rektor.

Die Beleidigung, welche ich der Frau Emma Meding am 19. Februar 1921 zugefügt habe, nehme ich als unwahr zurück.
Marta Wilczeck, Kasernenstraße 6—8.

Die Auktion
Polangenstr. Nr. 13
findet heute, Mittwoch, den 9. März, vormittags 10 Uhr, statt.
Bechdoldt.

Süßstoff
H-Päckchen
75 Pf.
empfiehlt
Adler-Drogerie,
Libauerstraße 19.

Eßkartoffeln
zu haben
Breite Straße Nr. 27.

Kranke Frauen
erh. unentgeltlich Auskunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weissfluss, Schwächezuständen. Rückporto erbeten. **Frau Bertha Koopmann, Berlin 35,** Potsdamer Strasse 104.

Gelegenheitskauf!
Einen sehr gut erhaltenen **Flügel** hat zu verkauf. Auskunft und Besichtigung bei **Jakuszeit, Bajohren.**

Warne einen jeden,
irgend jemand etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
Wilhelm Schmidt, Zimmerer.

Sonntag früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Mascheik,
geb. **Syroks.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. Mts., 3½ Uhr, vom Trauerhause Janischken, Schulstr. 34, aus statt.

Freunde und Bekannte, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Hafen-Restaurant.
Heute von 6 Uhr ab
Wurst-Essen.
Louis Gröger.

Gesellschaftshaus.
Heute abend Tanz.

St. Johannisgemeinde.
Gemeindeabend
Donnerstag d. Woche, den 10. März abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn **Idselies,** Friedr. Wilh.-Str. 1.
Besprechung:
Ein ernstes Wort an die Gemeinde über die Bibelforscher.
Eintritt frei.

Bund der Auslanddeutschen E. V.
Generalversammlung
den 10. März 1921, abends 6½ Uhr im Lokal des Kaufmanns Herrn **Demenat,** Bommelsvitte 45, zwecks Neuwahl des Vorsitzenden.
Bund der Auslanddeutschen E. V. zu Berlin (Ortsgruppe Memel)

Ich ersuche alle Untertanen des ehemaligen russischen Reiches am
Sonnabend, den 12. März d. Js., abds. 7 Uhr,
im Hotel „Berliner Hof" zwecks Bildung eines Wohltätigkeitskomitees zu erscheinen.
Sergej v. Ditmar.

Heute vormittag von 8 Uhr ab
Kartoffelausgabe
Keller Marktstr.
Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft.

Das Büro der Landwirtschaftskammer in Memel
befindet sich
jetzt im eigenen Hause an der Töpferstraße 4.
Telephonverbindung bis auf weiteres Nr. 111.

Das Wohnungsamt ist bis einschließlich den 12. ds. Mts. für Wohnungsuchende geschlossen.
Memel, den 8. März 1921
Der Magistrat.

Aufruf zur Gründung eines Spielplatzfonds.

Die Nachwirkungen des Krieges, namentlich die elenden Wohnungsverhältnisse fordern dringend eine ergiebige, geordnete Betätigung unserer Jugend in frischer Luft auf geräumigen Spielplätzen. Da der hiesige Jugendspielplatz durchaus unzureichend ist und in Kürze eingehen wird, hat der Stadtverband für Leibesübungen die Bereitstellung eines Fonds zur Anlage neuer Spielplätze angeregt. Die Stadt ist nicht in der Lage, die erforderlichen Geldmittel allein aufzubringen. Darum Mitbürger, die ihr die Pflicht habt, für die Ertüchtigung der heranwachsenden Generation zu sorgen, helft! Ehe die günstige Jahreszeit einsetzt, muß die Jugend ausreichende Spielplätze haben. Jeder gebe sein Scherflein! Ein gesundes, tatkräftiges Geschlecht wird's Euch danken!

Zur Annahme von Beträgen sind sämtliche Memeler Bankanstalten und die Kassierer der unterzeichneten Vereine bereit.

Memeler Stadtverband für Leibesübungen

Levinsohn, Stadtrat, Vorsitzender. **Walgahn,** Lehrer, Schriftführer. **Schneider,** Lehrer, Geschäftsführer.

Männer-Turnverein **Wildies,** Kaufmann. Segelverein **Ogilvie,** Bankdirektor. Radfahrerklub **Raszawitz,** Kaufm.

Ruderverein Neptun **Pawlowski,** Kaufm. Sportverein **Sudermann,** Bankier. Turnverein **Bar Kochba Dr. Kallenbach,** pr. Arzt.

Freie Jugendvereinigung **Westphal,** Gewerkschaftssekretär. Evang. Jungmännerverein **Körner,** Pfarrer.

Kath. Jungmännerverein **Dannelautzki,** Pfarrer.

Dr. Dencks, Sanitätsrat. **Giesing,** Reg.-Baumeister. **Grau,** Kaufm. **Dr. Huwe,** Landesmedizinalrat.

Kuhn, Frl. Lehrerin. **Kurzinna,** Stadtschulrat. **Scharfetter,** Studienrat. **Schröder,** Landesrat.

Voigt, Stadtrat, Landespolizeidirektor.

Transportable, kippbare,
Wasserbadbrennerei
aus **Alluminium**, billiger u. vorteilhafter als Kupferausführung, gleichzeitig
Viehfutterdämpfer, Waschkessel usw.
Fritz Eichler, Ing., Ravensburg (Württg.)

Ia garant. 14 karat.
Goldfüllfederhalter,
aus Gelegenheitsposten, per Stück 50.—, 80.—, 100.— Mk., anstatt zum Ladenpreise von 100.—, 150.—, 200.— Mk., versende gegen Nachnahme portofrei an jeden Ort. Angabe ob Feder hart oder weich. Garantie Zurücknahme. Nehme auch Sammler-Briefmarken in Zahlung u. bitte um Angebot.
Fritz Jaeger, Dachauerstr. 9, München 29, Brieffach.

Apollo-Lichtspiele.
Heute 4 Uhr:
Zwei Monumentalfilms
Reinhold Schünzel, Max Landa, Hilde Wörner, Ferdinand von Alten:
Die Zwei und die Dame
(Die Banditen von Asnieres)
Schauspiel, 6 Akte, von Sven Elvestad.
Edith Posca, Lupu Pick, Eugen Rex:
Der verbotene Weg
ein Drama mit glücklichem Ausgang, 6 stimmungsvolle Akte.
Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele.
Heute ab 5 Uhr:
Zwei grosse Schlager:
Manegerausch,
Schauspiel, 6 Akte, mit Esther Carena.
» Varieté- und Zirkus-Attraktionen. «
Don Juan, Weib und Hölle,
» Sittenbild, 6 Akte, hochinteressant. «

Blaue Diele
Das glänzende März-Programm
u. a.
Gastspiel
Adolf Wollner
von Ronacher Wien
Tanz-Gastspiel
Max Quaritsch u. Sophie Köster
usw. usw.
Täglich 5 Uhr-Tee.

Kabarett Sanssouci
Ab heute vollständig
neues Programm
Sehen! Hören! Staunen!
Es ladet freundlichst ein
F. Ollesch.

Töchterheim
Inh.: **Fr. Dr. Schnitkind,**
Königsberg i. Pr. Vorder-Roßgarten 43—44 I.
Junge Mädchen, Schülerinnen
finden liebevolle Aufnahme, gute Verpflegung.
Fremdsprachen im Hause. Beste Referenzen.
Nähere Auskunft erteilt
Fr. Sonia Pomeranz, Memel.

Achtung!
Wer würde in verkehrsreicher Straße ebenso in **Schmelz** und **Bommelsvitte** Farb- und Reinigungssachen gegen Vergütung annehmen. Zuschriften erbeten an
Färberei und chem. Waschanstalt
Arthur Hübner, Schmiedestr. 1—2.
Gleichzeitig mache bekannt, daß die Annahmestelle Lotsenstr. 1 (früher Schneider'sche Werft) **aufgehoben ist.**

Achtung!
Pflaster- und Steinarbeiten, sowie Fliesen- und Klinkerverlegen
werden gut und sachgemäß zu annehmbaren Preisen ausgeführt von
H. Kubern, Steinsetzer, Memel-Budsargen, (Neubau **Ambrosat.**)

Kammer-Licht-Spiele
vom 8. bis 11. März 1921:
Der grosse deutsche Sensationsfilm
Nirvana
III. Teil
Der Ruf über das Meer
Karlchens Geburtstagsfeier
Karlchenlustspiel
Die Elefantenjagd
John Hagenbeckfilm
Beiprogramm.
5, 7½. 5, 7½.

Müller'scher Sterbekassen-Verein in Memel.

Rechnungsbericht für das 70. Geschäftsjahr 1920.

Einnahme.

1. An barem Kassenbestand aus dem Vorjahre			Mk. 3 758,64
2. „ rückständigen Beiträgen aus dem Vorjahre	Mk. 324,10		
„ „ Hypotheken-Zinsenresten	„ 201,63		„ 525,73
3. „ Eintrittsgeldern			„ 81,—
4. „ Beiträgen			„ 9 451,80
5. „ Zinsen (Sparkasse, Hypotheken, Wertpapiere)			„ 21 354,42
6. „ Kapitalsanlagen:			
a) Abhebungen von der Sparkasse	Mk. 5 500,—		
b) zurückgezahlte Hypotheken	„ 19 022,01		
c) „ Wertpapiere	„ 2 000,—		„ 26 522,01
7. „ sonstigen Einnahmen			„ —,60
Summe der Einnahme			Mk. 61 694,20

Ausgabe.

1. Für Sterbegelder (für 54 Mitglieder à 200 Mk., für 3 Mitglieder à 120 Mk.)		Mk. 11 160,—
2. „ Verwaltungskosten:		
a) Etatsmäßige Gehälter und Entschädigungen	Mk. 7 865,50	
b) Sächliche Verwaltungsausgaben	„ 1 163,44	„ 9 028,94
3. Kapitalsanlagen:		
a) Einzahlung bei der Sparkasse	Mk. 12 531,91	
b) Neuerworbene Hypotheken	„ 8 900,—	
c) „ „ Wertpapiere	„ 15 814,—	
d) Vorschüsse auf das Sterbegeld	„ 100,—	„ 37 345,91
4. Zinsen für eine Kaution von Mk. 450.— zu 5%	Mk. 22,50	
„ an beitragsfreie Mitglieder	„ 392,—	
„ für Darlehen der Ostpr. Landschaft	„ 286,20	„ 700,70
5. Sonstige Ausgaben		„ 898,40
Summe der Ausgabe		Mk. 59 133,95

Bilanz.

Summe der Einnahme	Mk.	61 694,20
Summe der Ausgabe	„	59 133,95
Barer Kassenbestand	Mk.	2 560,25

Vermögens-Nachweis und -Anlage.

A. Hypotheken:			
91 Dokumente			Mk. 291 441,59
B. Wertpapiere:			
3½% Ostpr. Pfandbriefe	Mk. 60 000,—		
Kursdifferenz 74 : 100	„ 15 600,—	Mk. 44 400,—	
5% Reichsanleihen (Kriegsanleihe)	Mk. 126 000,—		
Kursdifferenz 77,5 : 100	„ 28 350,—	„ 97 650,—	
Sparkassenbuch Nr. 14 374		„ 10 279,18	„ 152 329,18
C. Ausstehende Forderungen:			
1. Vorschuß auf das Sterbegeld		Mk. 1 321,—	
2. Zinsen dieser Vorschüsse für 1920 und früher		„ 425,17	
3. Hypotheken-Zinsenrückstände		„ 188,88	
4. Beitrags-Rückstände		„ 401,30	„ 2 836,35
D. Bares Geld			„ 2 560,25
			Mk. 448 667,37
Davon ab: 1 Deposit (Kaution)			„ 450,—
Summa des Vermögens			„ 448 217,37
Das Vermögen betrug im Vorjahre			„ 441 606,20
Mithin jetzt mehr			Mk. 6 611,17

Bewegung des Mitgliederbestandes.

Bestand der Versicherten am Schlusse 1919		1688	Versicherungen
Zugang durch neuen Eintritt		120	„
		1 808	Versicherungen
Abgang durch Tod	57		
„ „ Ausschluß	9	66	„
Verbleiben am Schlusse 1920		1 742	Versicherungen

Memel, den 8. März 1921.

Der Vorstand des Müller'schen Sterbekassen-Vereins.
Ch. Stange. C. Pietsch. G. Esp. A. Wilson. W. Rudat.

Spezial-Dachdeckungsabteilung
Portland-Zement
Alle Arten Kalk
Schlemmkreide — Gips
Baumaterialien
Asphalt — Dachpappen
Teerprodukte — Oele
Tonkrippen u. Rohre
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 151. Memel, Schlachthofstr. 2.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufzieb, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 57 — 73. Jahrgang · Memeler und Grenz-Zeitung · Mittwoch den 9. März 1921

Gerichtszeitung

Memeler Schwurgericht

Sitzung vom 7. März

Der Raubüberfall von Terrauben vor Gericht

Vor dem Schwurgericht hatten sich am Montag die russischen tsangehörigen Fritz Bartsch und Franz Petereit wegen chter räuberischer Erpressung und schweren Diebstahls, Bartsch erdem noch wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Bartsch Deutschrusse und stammt nach seiner Angabe aus der Gegend von inew. Er gibt als seine Staatsangehörigkeit die ukrainische an. reit stammt aus Schaulen, erklärt jedoch als seine Staatsangehörig die von Moskau. Bartsch spricht fließend deutsch. Beide waren hörige der Roten Armee beim Vormarsch in Polen und wurden er Gegend von Suwalki an der deutschen Grenze bei deren rschreiten verhaftet, sind jedoch den Bewachungsmannschaften entmen. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt:

Dem Angeklaten Bartsch, der während des Krieges als Kriegsgener in der Gegend von Terrauben gearbeitet hatte, war es nt, daß auf dem Grundstück des Kätners Jacob Bendigs in rauben nur der Besitzer mit seiner Ehefrau wohnte. Er verdete deshalb im Dezember 1920 mit dem Angeklagten Petereit, dem er im Oktober über die grüne Grenze gekommen war, digs auf seinem Grundstück zu überfallen und ihn zu beben. Am 9. Dezember, abends gegen 7½ Uhr, begaben sich die klagten auf das Bendigsche Gehöft. Während Petereit vor dem e stehen blieb, drang Bartsch in die unverschlossene Wohnung ein, er er die Bendigschen Eheleute bereits schlafend vorfand. Dem as Geräusch erwachenden Ehemann hielt er eine geladene ole vor die Brust und rief ihm in litauischer Sprache zu: t mir Geld, sonst schieße ich euch tot!" Bendigs rief einem im nzimmer schlafenden Mädchen zu, sie solle dem Manne Geld , wenn sie welches habe. Während Bartsch nun zu der ins nzimmer führenden Tür ging, sprang Bendigs aus dem Bette lief ins Freie. Bartsch eilte ihm nach. Auf dem Hofe wurde igs von einer Kugel getroffen, die aus der Pistole des klagten Bartsch kam. Das Geschoß drang Bendigs in den Rücken kam an der rechten Achselhöhle wieder heraus. Als Bartsch sah, Bendigs getroffen war, ergriff er mit Petereit die Flucht.

Die Angeklagten sind geständig. Bartsch bestreitet allerdings, Bendigs geschossen zu haben, und behauptet, der Schuß sei aus der cherten Pistole von selbst losgegangen. Die Geschworenen haben — und zwar unter Annahme einer selbständigen Handlung — Schuldfrage auf versuchten Totschlag bejaht. ernde Umstände wurden beiden Angeklagten versagt.

Außer dieser Straftat haben die Angeklagten noch mehrere Einchsdiebstähle gemeinschaftlich verübt. So brachen sie im Noer bei dem Fleischermeister Tarin in Schmelz ein und erten hier eine größere Menge Fleischwaren. Im Dezember enteten sie aus der auf freiem Felde stehenden Mühle des Mühlenrs Lippke in Memel einige Zentner Roggenschrotmehl, en und Weizen. In der Nacht zum 16. Dezember erbrachen sie Stall des Besitzers Laurus in Schmelz und stahlen zwei Schafe, die sie später schlachteten. Die gestohlenen Gegenstände haben die Angeklagten verkauft, den Erlös teilten sie sich. Die Angeklagten geben auch diese Straftaten in vollem Umfange zu. Der Hauptschuldige ist auch hier wiederum der Angeklagte Bartsch gewesen.

Bartsch wurde wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen, versuchten Totschlags in einem Falle und einfachen Diebstahls in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Petereit erhielt wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen, versuchter räuberischer Erpressung in einem Falle und einfachen Diebstahls in einem Falle eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurde die von ihnen erlittene Untersuchungshaft auf die gegen sie erkannte Strafe voll angerechnet.

\+ **Der Prozeß gegen den Danziger Muttermörder.** In letzter Stunde vor der Schwurgerichtsverhandlung wurde, wie uns aus Danzig berichtet wird, der für Dienstag, den 8. März, anberaumt gewesene Mordprozeß gegen den 22jährigen Kaufmannslehrling Erich Lange aus Danzig-Langfuhr wegen Mordes an seiner eigenen, 44 Jahre alten Mutter, der Frau des nach Berlin versetzten Eisenbahnobersekretärs Bruno Lange, bis zur nächsten Schwurgerichtstagung im Juni d. Js. vertagt. Dem Vernehmen nach soll noch ein psychiatrisches Obergutachten über den Geisteszustand des Täters eingeholt werden. Der Danziger Gefängnisarzt begutachtete, daß der Täter bei der Tat sich im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befunden habe und Strafausschließungsgründe des § 51 Str. G. B. nicht vorliegen, wenngleich der Täter etwas hysterisch sei und im Felde eine Verschüttung erlitten habe.

Ein Todesurteil des Königsberger Schwurgerichts. Wegen Diebstahls und Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube wurde der Knecht Paul Bluß aus Neu-Rinderort, Kreis Labiau, zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 13. Oktober vorigen Jahres an seinem letzten Wohnort Neu-Rinderort beim Verüben von Diebstählen die Gemeindevorsteherfrau Bobeit, während diese im Bett lag und schlief, mit einer Axt erschlagen.

Memelgau und Nachbarn

\+ **Danzig,** 6. März. [Verschiedenes.] Am Sonntag, den 13. März, gelangt im Danziger Stadttheater zur Uraufführung eine musikalische Burleske in drei Akten von den Danzigern Heinrich Binder und Otto Goritz. Die Musik dazu hat der Kgl. Musikdirektor Fritz Binder in Danzig, Besitzer eines Konservatoriums und anerkannter Danziger Musikkritiker, geschrieben. — Ein eigenartiges Vorkommnis, hervorgerufen durch die Paßrevision, trug sich in Dirschau zu. Dort wurde der Bäcker Josef Cziburowski aus Warschau festgehalten, weil er im Besitze falscher Ausweispapiere war. Bei Feststellung seiner Personalien auf dem Büro waren die falschen Papiere plötzlich verschwunden. Man stellte fest, daß er sie in einem unbewachten Augenblick in den Mund gesteckt und — aufgegessen hatte! — Prälat Sawicki in Dirschau, eine wegen seiner deutschen Gesinnung von den Polen verfolgte Persönlichkeit, vollendet am 7. März sein 80. Lebensjahr. Im Juli d. Js. wird er auf sein goldenes Priesterjubiläum zurückblicken können.

\+ — [Ein Raubmord im Kreise Danziger Höhe.] Der 63 Jahre alte Besitzer Friedrich Engler aus Kleinsee im Kreise Danziger Höhe wurde Freitag in der Stangenwalder Forst erschossen und seiner Wertsachen beraubt aufgefunden. Es gelang noch an demselben Tage, den Arbeiter Rudolf Lenz aus Meisterswalde, 25 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes, als Täter zu ermitteln und der Tat zu überführen. Ueber den Hergang des Raubmordes ist zu berichten: Engler hatte sich Donnerstag vormittag zu dem Arzt nach Kahlbude begeben, um sich wegen einer Flechte behandeln zu lassen. Um die Mittagszeit befand er sich auf dem Heimwege zwischen Stangenwalde und Kleinsee, als er plötzlich im Walde aus einem Hinterhalt beschossen wurde. Auf ihn trat ein Mann zu, der von ihm Geld forderte. In dem Ringen mit dem Räuber erhielt Engler einen Lungenschuß, der den Ueberfallenen zu Boden streckte. Nachdem Engler an Verblutung gestorben war, schleppte der Täter sein Opfer weiter in den Wald und raubte ihm Uhr und Portemonnaie mit etwa 100 Mk. Geld. Am anderen Tage wurde die Leiche Englers aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf Lenz, der in einer Gastwirtschaft eine Uhr zum Kauf angeboten hatte. Bei seiner Verhaftung fand man noch die Uhrkette des Ermordeten, jedoch kein Geld vor. Lenz ist geständig. Gefesselt wurde er ins Danziger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Aus Litauen.** [Die Choleragefahr.] Ueber die in Kowno vorgekommenen Cholerafälle äußerte sich der Leiter der medizinischen Abteilung des litauischen Ministeriums Dr. Abraitis folgendermaßen: Die nach Zeit und Ort überraschenden Cholerafälle weisen deutlich darauf hin, daß wir, wenn dieses im Sommer passiert wäre, vor der festen Tatsache einer Choleraepidemie gestanden hätten, da ungeachtet der Winterkälte, des besten Desinfektionsmittels, das gewöhnlich von Grund auf jegliche Erscheinungen der Infektionserkrankungen tötet, in Kowno augenblicklich einige Fälle von Cholera festgestellt worden sind. Eine solche Lage der Dinge spricht dafür, daß bei uns bestimmte Keime der Cholera schlummern, die mit Eintritt der warmen Tage Formen einer regelrechten Epidemie annehmen können. Bisher ist es gelungen festzustellen, daß wir es in diesem Falle mit einer ausgesprochenen asiatischen Cholera zu tun haben, die gewöhnlich von Erbrechen und heftigen Magenverstimmungen begleitet ist. Die Quelle der Erkrankungen kann man vorläufig nicht genau feststellen; aber aller Wahrscheinlichkeit nach muß man annehmen, daß in diesem Falle die Infektion über den Njemen übertragen oder aus Grodno, Bialystok und Wilna, wo die Cholera früher und in weit stärkerem Maße aufgetreten war. In der Provinz ist nur ein den Kownoer Erkrankungen analoger Fall in Wilki festgestellt worden. Im Interesse der schnellsten Beilegung der Choleraerscheinungen sind vorläufig eilige Maßnahmen getroffen worden, wie z. B. peinliche Desinfektion der Erkrankungsorte, Isolierung der Kranken in eine besondere Abteilung beim Stadtkrankenhause, Ausarbeitung von Verordnungen, wie man sich vor Erkrankungen schützen kann u. a. m. Im Falle eines Zunehmens der Cholerafälle sind Maßnahmen zur Errichtung von besonderen Isolations- und Genesungsbaracken getroffen.

Einen grossen Posten
ortland-Zement
loko Memel, mit Ausfuhr
offeriert konkurrenzlos billig
auhandelsgesellschaft m. b. H.
151 Schlachthofstr. 2. Tel.-Adr. Bauwaren

Persil
wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Damenhüte
en sauber umgeformt. Hüte jetzt in 8—14 Tagen
Luise Schmäling, Töpferstr. 14.

Heylandt
Gesellschaft für Apparatebau m. b. H., Berlin-Mariendorf, Burggrafenstr. 1.
Autogene Metallbearbeitung. Brenner, Ventile, Zubehörteile. Vollständige Anlagen zur Erzeugung von
Sauerstoff, Stickstoff, Flüss. Luft.
Vertretungen in Rotterdam, Stockholm, Wien, Budapest, Bukarest, Zürich, Paris, Barcelona, Madrid, Lissabon, London.
Vertreter in Königsberg: Techn. Büro Bernhard Klett, Albrechtstr. 21. Tel. 4678.

Fast neue Mandoline
erkaufen Jägerstraße 12, rechts.

ung! Gelegenheitskauf!!
eränderungshalber ver-
Mittwoch bis Freitag
sämtliche Stoffe
fertige Kleider zu
annehmbaren Preis.
hukat, Ankerstraße 13,
ng. Witwenstiftstraße.

Timotheum
abzugeben
Gut Wittauten.

Modernes Nußbaum-Schlafzimmer,
hier am Platze, billigst zu verkaufen, auch einzeln. Angebote unter 287 an die Exped. d. Bl.

Ein Paar fast neue Damenschuhe, Nr. 40, und ein Paar Kinderschuhe, Nr. 34 billig zu verkaufen Grabenstr. 6, 1

Baltic

Versicherungs-Aktiengesellschaft Königsberg Pr.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 15. Januar d. Js. hat beschlossen, das Aktienkapital **von 4 000 000 Mark**

um 6 000 000 auf 10 000 000 Mk.

durch Ausgabe von 6000 Stück neuen auf den Namen lautenden Aktien zu je 1000 Mk. ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigt, zu erhöhen.

Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Die Kapitalserhöhung ist durchgeführt und in das Handelsregister eingetragen.

Die nominell 6 000 000 Mk. neue Aktien sind von einem Konsortium übernommen worden mit der Verpflichtung davon den Besitzern der alten 4 000 000 Mk. Aktien unserer Gesellschaft **im Verhältnis von einer jungen Aktie auf zwei alte Aktien zum Parikurse** gegen Zahlung von

25% des Nennwertes = 250 Mk.

für das Stück zum Bezuge mit einer Frist bis zum 15. März anzubieten.

Wir fordern hiermit unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit

vom 1. März bis 15. März 1921 einschließlich

auszuüben und zwar:

in **Königsberg in den Geschäftsräumen der Direktion,** Vordere Vorstadt 35 **und bei der Ostbank für Handel und Gewerbe.**

In **Allenstein** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,** Zweigstelle Allenstein.

In **Tilsit** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,** Zweigstelle Tilsit.

In **Memel** bei der **Memeler Bank für Handel und Gewerbe.**

Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt werden soll, sind nach Nummern geordnet ohne Gewinnanteilscheinbogen mit doppelt ausgefertigtem Anmeldeschein einzureichen und werden nach Abstempelung zurückgegeben.

Bei der Anmeldung sind **für jede neue Aktie Mk. 250 in bar** zuzüglich des Schluß-Schein-Stempels einzuzahlen. Ueber die geleistete Zahlung wird Quittung erteilt. Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt nach Fertigstellung bei derjenigen Stelle, bei welcher das Bezugsrecht geltend gemacht und die Einzahlung geleistet wurde. Zugleich werden die alten abgestempelten Aktien-Mäntel zurückgegeben.

Die Bezugstellen sind bereit, nach Möglichkeit die Vermittlung des An- und Verkaufs von Bezugsrechten zu übernehmen.

Alle Anfragen betr. den Bezug der Aktien sind an die Direktion, Königsberg, Vordere Vorstadt 35, zu richten.

Königsberg, den 1. März 1921.

BALTIC
Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Achtung!
Rassereinen ¾-jährigen Affenpinscher verkauft, sow. gestrickte Garnitur f. starke Figur, Gummischuhe für ältere Damen, Stehkragen 40—41 u. a. Wirtschaftssachen
Simon Dach-Str. 11, 1 Tr.

Ein gut erhaltener **Sportwagen** steht zum Verkauf Steintorstraße 5a, 1 Tr. l.

Ein guter Spazierwagen steht zum Verkauf. J. Kogst, Deegeln, Post Pößeiten.

Fuchshengst
3 Jahre, 5 Fuß, 3" zu verkaufen od. mit einem kleineren zu vertauschen, sowie ein neuer zweispänniger Arbeitswagen, 6 Hühner, 1 Hahn. Krnehl, Purmallen.

Zwei eich. Bettstellen mit Polstermatratze, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. Besichtigung 10—12

2 Paar hohe, 1 Paar halbe Damenschuhe billig zu verkaufen. Trapp, Hint. Werftstr. 1.

Ein mod. einschl. eichenes Schlafzimmer, Spiegel u. Marmor z. verk. Besicht. 10-1. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. Das. 1 Nußbaum-Büfett z. hab.

Großer, starker **Fuchswallach,** Größe über 6" steht z. Verkauf. Feigmann, Turnplatz 3.

Ein zweijähriger **Fuchshengst** steht zum Verkauf, Größe 5 Fuß Schmelz, 6. Querstr. 3.

Rote Plüschgarnitur (Sofa u. Sessel) u. Vertikow steht zu verkaufen. Besichtig. nur Nachmittag. Plotnik, Holzstr. 11.

Oelzeug für 75 Mk., Paletot 200 Mk., Anzug 150 Mk., Joppe 70 Mk., Hosen, Schuhe, Frauenkleider und Brotschneider billig zu verkaufen. Gallinat, Baderstr. 8, am Steintor.

2 junge, frischgekalbte **Kühe,** eine davon mit 15 Ltr. Milch, stehen zum Verkauf Kasernenstraße 10.

Achtung! Grundstücks-Besitzer, Geschäftsleute und Käufer werden bei An- und Verkäufen von Haus- und Geschäftsgrundstücken, Teilhabergesuchen und Warenangeboten schnellstens zum erfolgreichsten Ziele geführt durch meine Vermittelung. Zusicherung der geeignetsten, diskreten und reellsten Bedienung. M. Bendix, Memel, Jungfernstr. 6.

Bäckerei zu kaufen od. pachten gesucht. Offerten unter 259 an die Exped. dieses Blattes.

7¼ Morgen **Wiesen** in Szarde zu verkaufen. Gerhard, Dawillen.

Garten zu verpachten Kl. Sandstr. 4.

Grundstück Beabsichtige anderer Unternehmungen wegen mein 52 Morgen großes Grundstück mit 4 guten Gebäuden, gutem Boden, nahe an der Chaussee gelegen, mit lebend. und totem Inventar zu verkaufen. Besitzer Alexander, Gabergischken p. Laugallen.

Beabsichtige mein 23¼ Morg. grosses **Grundstück** mit tot. und lebend. Inventar, dicht an der Chaussee, 2 Kilom. von Bahnstation Plicken zu verkaufen. Kapust, Pakamohren.

Grundstück, 30 Morgen in einem Stück, guter Boden, gute Gebäude, mit lebendem und totem Inventar verkauft Lenkewitz, Darzeppeln, Post Dittauen.

Geschäftsgrundstück. Verkaufe sofort wegen and. Unternehmungen Gastwirtschaft, 72 Morg. Land, gute Gebäude, überkomplettes Inventar, an der Hauptstraße unweit Memel gelegen. Offerten unter 214 an die Expedition d. Blattes.

Krankheitshalber verkaufe sofort mein **Grundstück,** 25 Morgen groß, gut gelegen dicht an Chaussee u. Kleinbahn, mit lebendem u. totem Inventar, ohne Altenteil. Frau Urte Könies, Grabsten bei Aglohnen.

Kleines **Hausgrundstück** zu kaufen gesucht. Offert. u. 258 an die Exped. d. Bl.

Beabsichtige mein **Grundstück,** 42 Morg. groß, gute Gebäude, lebend. u. tot. Inventar, 5 km von Memel, hart an der Chaussee gelegen, sofort zu verkaufen. Martin Schernus, Clemmenhof.

Schwarzen Torfbruch, ca. 11 Morgen zur Maschin.- und Handstecherei, am Wilhelmkanal gelegen, bester Wassertransport, evtl. günstig. Anfrag. an Witwe Pietsch, Klischen, Post Drawöhnen.

Pappdächer
deckt neu ein, überklebt streicht die
Dachdeckungs-Abteilung der
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Moderne Schuhwaren
in prima Ausführung verkauft W. Loerges, Theaterplatz.

Wir suchen laufend für vornotierte Käufer zum sofortigen Kaufabschluss im In- und Auslande
Land- u. Stadtgrundstücke, Güter, Krüge, Hotels, Fabriken, Wälder, Torfmoore und Ladengeschäfte.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9—10. Tilsit, Landwehrstr. 8.

120 000 Mark
auf ein hiesiges, altes, industrielles Unternehmen, auslaufend mit 160 000 Mk. oder 160 000 Mk. dann erststellig, als Hypothek gesucht. Offerten unter 270 an die Exped. d. Bl.

25 000 Mark
gegen hohe Zinsen und Sicherheit auf ½ Jahr von Selbstgeber gesucht. Offerten unter 276 an die Exped. d. Bl.

Piano zu mieten gesucht. Offerten unter 282 an die Exped. d. Blattes.

Achtung Markensammler!
Kollektion kompl. Auslandsätze sow. Einzelmarken verkauft Kapellmeister Lehner, Kammerlichtspiele.

Geschlechtsleiden
aller Art, auch chron. Behandl. d. seit viel. Jahren sich gut bewähr. Timm's Kräuterkuren, o. Spritzen, o. Quecks. und o. Salv., o. Berufsstör. Viele Dankschr. Ausführl. Broschüre gegen Mk. 1.50 versendet diskr.
Dr. H. M. Raueiser, Hannover, Braunschweig. Str. 2.

„Securitas"

Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
Bremen
Grundkapital M. 10 000 000

Ich habe die Generalvertretung

für das **Memelgebiet** übernommen und empfehle mich zum Abschluss von

See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungen
Lager-Versicherungen
Schiffs-Casco-Versicherungen
Valoren-Versicherungen
Reisegepäck-Versicherungen
Auto-Casco-Versicherungen

zu mässigen Prämien und günstigen Bedingungen.

Oskar Haarich,
Memel, Polangenstr. 37/39.

Vertreter und stille Vermittler an allen Orten des Memelgebiets gesucht.

Alters wegen verkaufe mein selten schön an Chaussee, Fluß und im Kirchdorf gelegenes 80 Morgen großes

Grundstück,

durchweg guter Boden nebst groß. Obstgarten, bebaut mit 6 gut. Gebäud. unt. Steindach. Mit reichlichem tot. u. leb. Invent. Eig. Brennmaterial überreich vorhanden.
M. Grigoleit, Ramutten, Postort Kreis Heydekrug.

50000 Mk.

gesucht, auf Geschäftsgrundstück im Memelland v. über 1 Million Wert, hinter 136 000 Mk., goldsichere Anlage.
Gröning & Co.
Memel Luisenstr. 9 — Tilsit Landwehrstr. 8.

3000 Mark

auf ein Landgrundstück gegen gute Zinsen von sofort ges. Off. u. **288** a. d. Exp. d. Bl.

Osterwunsch!

Zwei Freundinnen wünschen Herrenbekanntschaft, Handwerker bevorzugt. Bei Zuneigung später **Heirat.** Nur Aufrichtige mögen ihre Adresse und Offerten unter **286** in der Exped. dieses Blattes niederlegen.

Wer leiht einem jungen Handwerker **1000 Mark** gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Off. unter **272** an die Exped. dieses Bl. erbet.

Huhn eingefunden
Breite Str. 4.

Huhn eingefunden.
Tamoszauski, Wiesenstr. 1—3.

Reeller Briefmarkentausch.

Wer mir 50—100 und mehr Marken vom Besatzungs- und Abstimmungsgebiet sendet, erhält gleiche Zahl v. Saargebiet und anderen Ländern.
Rich. Hofmann, Stockach, (Baden), Aachenstraße 180.

Konditor,

der in der russischen Konfektbranche gründlich bewandert ist, gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **284** an die Exped. dieses Blattes.

Vertreter

zum regelmäßigen Besuch der Landkundschaft bei Firum und Provision gesucht. Offerten unter Nr. **273** an die Expedition dieses Blattes.

Ordentlicher Bürolehrling

für kleine Büroarbeiten und zu Botengängen sofort gesucht. Gehalt nach Vereinbarung.
Landwirtschaftskammer des Memellandes
Töpferstraße 4.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sowie

ein Lehrfräulein

als Kassiererin suche für mein Tuch- und Manufakturwarengeschäft.
Albert Brusdeylins.

Suche einen Lehrling.

Alfred Littfaß, Friseur, Börsenstraße 1—4

Brauche für mein Spezialgeschäft einen

tüchtigen Verkäufer.

E. Waldheim.

Perfekte Stenotypistin

vom 1. April oder später **gesucht.** Offerten unter **248** an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Buchhalterin,

mögl. mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, gesucht Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. **277** an die Exp. d. Bl.

Gute Brotstelle.

Buchhandlung, Tapeten-, Geschenkartikel- und Spielwarenhandlung,

älteste am Platz, mit großem Umsatz, Ware kann laut Faktura übernommen werden, für Uebernahme von Ware und Einrichtung sind ca. 40 000 Mark erforderlich. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, wird sofort frei, krankheitshalber von sofort durch mich zu verkaufen.
Karl Kutz, Güteragentur,
Heydekrug, Dommrichstraße.
Telephon 54. — **Telephon 54.**

Land- und Hausgrundstücke in jeder Größe in den Kreisen Heydekrug und Pogegen bei mir zu haben.

---

2 bis 3 möbl. od. unmöbl. Zimmer

für Sommer über am Sandkrug zu mieten gesucht. Mietspreis nebensächlich. Angeb. unt. **Nr. 274** an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die **Brotkarten** für die laufende Periode werden an den nachbenannten Tagen in der Zeit von 8½ Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. **in den Räumen des Versorgungsamts, Luisenstr. 7,** ausgegeben

Die Ausgabe erfolgt:

am Mittwoch, den 9. März 1921

für Aschhof, Baderstr., Bäckerstr., Brauerstr., Barbierstr., Brüderstr., Budjargerstr., Citadelle, Contre-Escarpe, Friedrich-Wilhelmstr., Friedrichsmarkt, Festungsstr., Festungsgraben, Fuhrmannstraße, Friedrichsrhede, Fischerstr., Fleischbänkenstraße, Gartenstr., Grabenstr., Hohe Str., Johannisstr., Junkerstr., Jungfernstr., Kehrwiederstr., Kirchenstr., Kirchhofstr. **und für den Stadtteil Janischken.**

am Donnerstag, den 10. März 1921

für Magazinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer Markt, Neue Str., Paulstr., Süderhuk, Steintorstr., Schlosserstraße, Schlächterstraße, Schmiedestr., Schuhstr., Theaterstr., Thomasstr., Vordere Wallstr., Hintere Wallstr., Große Wasserstr., Weidendammstr., Weidendammauerstr.,

am Freitag, den 11. März 1921

für Alexanderstr., Berl. Alexanderstr., Ankerstr., Baakenstr., Bahnhofstr., Bahnhofsplatz, Ballastr., Breite Str., Börsenstraße, Kl. Börsenstr., Bürgerfeld, Eduardshof, Ferdinandstr., Ferdinandsplatz, II. Fischerstr., III. Fischerstr., Fuchsstr., Forsthaus, Gaswerk, Grüne Str., Haffstr., Holzstr., Hügelstr., Hospitalstr., Jägerstr., Karlstr., Kasernenstr., Kettenstr., Kreuzstr.,

am Sonnabend, den 12. März 1921

für Libauerstr., Lotsenstr., Luisenstr., Lepraheim, Lawendelstr., Moltkestr., Müllerstr., Norderhuk, Oberstr., Neuer Park, Partstr., Molenbauhof, Plantagenstr., Paradiesstr., Polangenstraße, Präparandenanstalt, Kath. Predigerstraße, Quellstr., Reifschlägerstr., Rippenstr. Rosenstr., Roßgartenstr.,

am Montag, den 14. März 1921

für Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandscholle, Sandkrug, Sandwehrstr., Sattlerstr., Schlewiesstr., Simon-Dachstr., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwanenstr., Swiane, Seilerstr., Alte Sorgenstr., Speicherstr., Stauerstr., Strandvilla, Tischlerstr., Turnplatz, Töpferstr., Unionstr., Veidtstr., Vittener Kirchhof, Wiesenstr., Winterhafen, Windegasse, Waisenhof, Werftstr., Werftquerstr., Hint. Werftstr., Witwenstiftstr., Ziegelstr., Ziegelei.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stadtteile Schmelz und Bommelsvitte findet an sämtlichen Ausgabetagen statt.

Die Hausbesitzer werden ersucht, die Lebensmittelkarten für sämtliche Einwohner ihres Grundstücks bei uns in Empfang zu nehmen. Die Verteilung der Karten an die Haushaltungsvorstände ist spätestens am 14. d. Mts. zu bewirken. Vor dem Anfordern der Karten ist genau festzustellen, wieviel Mitglieder zu den einzelnen Familien ihres Grundstücks gehören. Sollten die Hausbesitzer verhindert sein, die Lebensmittelkarten selbst zu erfordern, so ist dem Vertreter eine, von der Polizeiverwaltung beglaubigte Legitimation zu beschaffen, die dem Versorgungsamt bei jedesmaligem Anfordern vorzulegen ist. Personalausweis ist mitzubringen.

Um Andrang des Publikums zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt.

Anspruch auf Abfertigung hat nur derjenige, der spätestens eine Viertelstunde vor Schluß der Dienststunden in den Räumen des Versorgungsamts anwesend ist. Verlorene Lebensmittelkarten werden nicht ersetzt.

Memel, den 9. März 1921.

Magistrat—Versorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die Restauration des städtischen Schlachthofes nebst der dazu gehörigen 3 Zimmerwohnung ist vom **1. April d. Js.** ab neu zu **verpachten.** Das Mobiliar für die beiden Restaurationsräume ist vorhanden.

Kautionsfähige Bewerber wollen Offerten bis zum **12. März d. Js.** an den **Magistrat — Schlachthofverwaltung** einreichen.

Memel, den 8. März 1921.

Der Magistrat.

Hausleben

Versicherungs-Aktiengesellschaft unter Reichsaufsicht
Berlin NW. 7.
Aktienkapital 5 000 000 Mk.

Die Gesellschaft versichert Gebäude aller Art:

1. **gegen die volle Entwertung infolge von Alter und Abnutzung.**
2. **gegen teilweise Entwertung durch bauliche Schäden, z. B. Senkungen, Grundwasser, Schwamm, Feuchtigkeit in Wohnräumen, Risse in Decken und Wänden, Rohrleitungsbrüche, Undichtigkeit der Dacheindeckung.**

Die Versicherungssumme wird ausgezahlt bei voller Entwertung der Gebäude oder beim Ablauf der Versicherungszeit. Bei notwendig werdenden Instandhaltungsarbeiten trägt die Gesellschaft die Kosten dafür.

Die Gesellschaft gibt während der Versicherungsdauer Darlehen für Umbauten. Die Prämien sind mässig.

Jede gewünschte Auskunft erteilt

Oskar Haarich,
Memel, Polangenstrasse 37—39.

An- und Verkauf von gegr. Zivil- u. Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern usw. **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Ein großer Waschkessel zu kaufen gesucht. Off. unt. **280** an die Exped. d. Bl.

Guterhaltenes Sofa

zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 278** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Handwagen zu kaufen gesucht.
Skroblies, Schwanenstr. 10.

Ca. 100 m Gleise

mit einer Kipplore zu kaufen gesucht.
Heidler, Mühle Schmelz.

Jüngeren, gebildeten

Wirtschaftseleven

zum 1. 4. 21 sucht
Ogilvie, Graumen,
Post- u. Kleinbahnstat. Plicken.

Einen Gesellen, zwei Lehrlinge braucht v. sof. od. 1. 4.
K. Dirschowski,
Schmiedemeister, Schmelz, vis à vis **Gerlachs** Holzplatz.

Alleinstehender Mann mit guten Schulkenntnissen, kautionsfähig, alkoholfr., nücht., deutschen u. litauischen Sprache mächtig, möchte als

Lehrling

zur Ausbildung in Büroarbeiten eintreten. Offert unt. **No. 271** an d. Exped. d. Bl.

Suche für mein **Drogen-Spezialgeschäft** v. 1. 4. 1921 einen

Volontär.

M. Pempe,
Libauerstraße 19.

Die jüdische Gemeinde **Gorzdy** (Litauen) sucht **eine Hebamme.**
Meldungen
Apotheke Gorzdy.

Alleinstehende Frau oder Mädchen zur Mithilfe in der Wirtschaft gesucht. Meldungen
Breite Straße 23 erbeten.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich für Damen- und Kindergarderobe. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

gesucht
Grüne Str. 3, Eing. Hofstr. u. l.

Dienstmädchen

fürs Land von sofort sucht
Arbeitsamt,
Pfandleihanstalt.

Besseres Mädchen sucht Stellung v. 1. 4. als Kinderfrl., Schneiderei erlernt. Offerten unter **281** an die Exp. d. Bl.

Junge Aufwärterin

gesucht Schützenstr. 4, I.

Mädchen oder Frau

zur Hilfe in der Wirtschaft für den ganzen Tag braucht
Frau **Ambrosius,**
Friedrich Wilhelm-Str. 38.

Ein größeres **Maschinengeschäft** sucht einen großen

Laden,

Zufuhr von der Straße muß möglich sein. Angebot unter **P. T. 924** an **Ala-Haasenstein & Vogler,** Königsberg i. Pr.

Wohnungsangebot.

Vermiete am Freitag, 2 Uhr nachm., eine **neuausgebaute Wohnung** (Mietsamt frei) für Meistgebot.
Schmelz, Mühlentorstr. 43.

Besserer Herr sucht vom 15. März
ein möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefl. Off. u. **260** a. d. Exp. d. Bl.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung

mit Garten ist **einzut.** geg. **4—5-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause. Off. unter **275** an die Exped. d. Bl.

---

1 möbl. Zimmer

gesucht. Offerten unt. **283** an die Exped. dieses Blatt.

Gut möbliertes

Zimmer

in besserem Hause sucht Ref rendar von sofort. Off. un **279** an die Exped. d. B

Schlafstelle mit Pension

zu haben. Zu erfragen in Exped. d. Blattes.

Kost und Logis zu haben Zu erfrag. in d. Exp. d.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachu vom 31. Januar cr. — Am blatt S. 110 — sind Zwei hinsichtlich des zulässigen bendhöchstgewichts für Läufschweine entstanden. Es w hiermit ausdrückl. darauf wiesen, daß Läuferschwein die zur Ausfuhr freigegel sind, nur ein Lebendgew bis zu 130 Pfund haben dürf

Memel, den 5. März 19

Landesdirektorium.

In unser Genossenscha register ist heute unter Nr. 3 Genossenschaft in Firma: „ **und Fleischverwertung nossenschaft"** eingetrag Genossenschaft mit schränkter Haftpflicht. dem Sitze in Memel ei tragen worden. Das St ist vom 21. Januar 1 Gegenstand des Unternehm ist der An- und Verkauf Groß- und Kleinvieh Schweinen in lebendem geschlachtetem Zustande. Haftsumme beträgt 10 0 die höchste Zahl der schäftsanteile = 20. Vorsta mitglieder sind 1. W fabrikant **Gustav Re** Fleischermeister **William** und Fleischermeister **G Petroschka,** sämtlich Memel. Die Bekanntmac gen erfolgen unter der F der Genossenschaft in Me Dampfboot und, falls d eingehen sollte, in dem amtliche Bekanntmachu im Memelgebiet bestim Blatte. Die Willens rungen des Vorstandes folgen durch minde 2 Mitglieder.

Memel, den 14. Februar

Das Amtsgericht.

Marcus Millner, Fleischbänkenstrasse 2

Fortsetzung des Verkaufs von

ca. 2000 Paar Strümpfen zu bedeutend billigeren Preisen

ca. 2000 Paar Strümpfe!

Damenstrümpfe Baumwolle, engl. lang ohne Naht, verstärkt, schwarz, weiß
Damenstrümpfe Baumwolle, engl. lang, verstärkt Ferse und Spitze, schwarz, weiß, leder
Damenstrümpfe Flor, engl. lang, verstärkt Ferse und Spitze, schwarz, weiß, leder
Damenstrümpfe Seidenflor-Qualität, elegante haltbare Qualität besonders schön, schwarz, weiß und leder
Damenstrümpfe Seide und Kunstseide, gute Qualität

Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz und weiß
Kindersöckchen Baumwolle, gute Qualität, schöne Farben

Herrensocken grau, enorm billig, haltbare Ware
Herrensocken viele Farben, gute elegante Ware
Herrensocken schwarz und leder, prima Qualität

Wollene Strümpfe und Socken bedeutend im Preise ermäßigt
Strickjacken, Jumpers, Unterwäsche in großer Auswahl
Strickkravatten in großer Auswahl.

Beachten Sie meine Spezialfenster: Strümpfe!

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inserate- und Reklameteil Robert Kuberske, sämtlich in Memel

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 57. 73. Jahrgang — Mittwoch, den 9. März 1921.

er Schachkampf um die Weltmeisterschaft

Von Alexander Moszkowski

In diesen Tagen werden die Vorbereitungen abgeschlossen, die n gewaltiges Ringen hinzielen.

Die Welt wird einen Kampf erleben, vergleichsweise einen schärferen, zuvor; einen Kampf unter Bedingungen, wie sie noch niemals Schicksal aufgeboten wurden.

Im tiefen Frieden zieht ein Mann hinaus, um jenseits des s Schlachten zu liefern, um den Gegner niederzuzwingen und vomöglich das Los der Vernichtung zu bereiten. Und dieser Mann sich zur Friedensliga, ist ein berühmter Pazifist.

Sein Pazifismus umschließt das klassische Programm: Einer gegen ! Er erneut die homerischen Einzeltreffen unter Helden, Ajax Glaukos, Achill gegen Hektor. Er anerkennt keine Heerführer ich, aber er gebietet in der Fehde über Könige.

Dieser Einzelkämpfer ist Emanuel Lasker. Am Schluß dieser erwartet ihn der Dampfer „Hollandia" in Amsterdam, um ihn Kuba zu tragen. Dort will er im März und April um die -Weltmeisterschaft kämpfen.

Aber er ist doch schon längst der Weltmeister? Ist es seit einem ljahrhundert unbestritten? Hat er es nötig, einen neuen Schau- aufzusuchen, um das zu ertrotzen, was er ohne Widerspruch besitzt? Hier hat sich etwas Absonderliches ereignet. Lasker selbst war r seinen Titel opferte, einem Prinzip zu Ehre. Ihm widerstrebte uf der klangvollen Bezeichnung auszuruhen. So schuf er sich mächtig einen Nachfolger in der Person des jungen Kubaners blanca, mit dem Vorbehalt: Zeige der Welt, daß du meiner würdig warst!

In Habana also wird um die Weltmeisterschaft gekämpft werden Voraussetzungen, wie sie die Schachwelt nie erlebt hat: der eine e, Capablanca, begibt sich, mit dem Titel im voraus gekrönt, in trena. Bleibt er Sieger, so behält er die Würde, die ihm vorerst erliehen war, aus eigener Kraft.

Unterliegt er aber, so entsteht ein Zwischenreich, ein Interregnum chwarz-Weiß-Betrieb. Nach allen Rechtsnormen müßte zwar die meisterschaft an Lasker zurückfallen. Dieser aber ist entschlossen, neuerobertem Titel unter keinen Umständen weiterzuführen; er wird vielmehr zur Verfügung der Schachwelt stellen, die zusehen mag, sie mit ihm anfängt. Das Zeichen des Weltmeisters wird dann gen in der Luft hängen.

Aber auf das Wort-Symbol kommt es ja nicht an, vielmehr nur die sachliche Entscheidung, die sich in vierundzwanzig Partien len soll.

Einen Vorsprung hat Capablanca nach den verabredeten Regeln. wird der Sieg zugesprochen auch für den Fall, daß dieses ganze nis remis ausgeht. Er befindet sich außerdem in besserer Lage, er als Eingeborener mit seinen Geisteskräften auf die hitzigen en des Kubaner Klimas eingestellt ist. Aber vielleicht tritt der ländler Lasker mit einem andern Vorsprung an das Ereignis dem der überlegenen Genialität.

Lasker hat in seinen bedeutenden philosophischen Werken eine lfigur entwickelt, den „Macheïden", das ist ein Geisteskämpfer, unter allen denkbaren Leistungen die Höchstleistung erzielt. Wird lbst sich in Habana als Macheïde bewähren? Dann könnte sein chluß wohl durch ein Weltvotum umgerannt werden: Sein Ver- wird ungehört verhallen, denn wir alle werden erklären: Es gibt! alledem einen Weltmeister; du willst es nicht sein, aber du bist es.

Mehrfach-Telegraphie im Aether

Von Arthur Fürst

Der telegraphische Verkehr vollzieht sich stets doppelseitig. Zu meist sind im Laufe eines Jahres ebenso viel Telegramme von nach B wie von B nach A zu befördern. Ist der Nachrichtenaustausch zwischen den beiden Orten sehr lebhaft, so würde eine einzige Drahtverbindung nicht ausreichen, wenn das Senden in den beiden Richtungen wechselweise stattfinden müßte, d. h. wenn von A nach B nur dann telegraphiert werden könnte, sobald B nicht nach A arbeitet. Die Auslegung eines zweiten Drahts über weite Entfernung ist aber teuer, und deshalb wurde schon vor langer Zeit eine möglichst gründliche Ausnutzung jeder Leitung erstrebt. Sie gelang durch die Einführung des Duplex-Betriebs. Mittels sinnreicher Schaltungsanordnungen wird es möglich, den Verkehr in beiden Richtungen gleichzeitig durch denselben Draht stattfinden zu lassen. Während A nach B sendet, laufen Stromimpulse auch in entgegengesetzter Richtung durch die Leitung. Beide Stationen empfangen zu gleicher Zeit, ohne daß eine Verstümmelung oder Verwischung der Zeichen stattfindet. Ja es ist möglich, gleichzeitig 4 oder 8 Telegramme in beiden Richtungen, also je 2 oder 4 hin und zurück zu senden. Mercadier hat eine Anordnung angegeben, die erlaubt, zu gleicher Zeit 32 Depeschen mit vollster Klarheit durch einen einzigen Draht zu schicken.

Seit die drahtlose Telegraphie ein praktisch benutzbares Verkehrswerkzeug geworden ist, strebt man auch hier die Einrichtung des Duplex-Betriebes an. Die Dinge lagen in diesem Bereich aber sehr viel schwieriger, da die gewünschte Wirkung unmöglich durch Schaltungsanordnungen erzielt werden konnte. Der Aether ist kein Draht, den man nach Belieben anlegen und abschalten kann. Er widersetzt sich jeder Einschränkung seiner Allgegenwart. Beim Verkehr z. B. zwischen Nauen und Amerika muß die Empfangseinrichtung hüben und drüben dem eigenen Sender naturgemäß sehr viel näher liegen als dem fremden. Alle vier Vorrichtungen, die beiden Sender und die beiden Empfänger, befinden sich in dem leitenden Medium, dem Aether, der die Gesamtheit des Weltenraums erfüllt und durchdringt. Unlösbar muß auf den ersten Blick die Aufgabe erscheinen, einen Sender, der irgendwo in Deutschland steht, dazu zu bringen, daß er die von Nauen abgehenden Zeichen nicht empfängt, wohl aber die über 5000 km hinweg ankommenden Impulse der amerikanischen Sendestelle. Das Problem ist aber dennoch gelöst worden. Zwischen Nauen und der amerikanischen Gegenstation Marion findet heute ständig Duplex-Verkehr statt. Während Nauen nach Marion sendet, nimmt der zugehörige Empfänger Zeichen auf, die von der Antenne zu Marion ausstrahlen und drüben vollzieht sich das Entsprechende. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß dem Ansturm des heutigen Uebersee-Verkehrs entsprochen werden kann, der ja, nachdem wir die Kabelverbindungen verloren haben, ausschließlich durch den Aether vor sich gehen muß.

Die technische Möglichkeit für die drahtlose Mehrfach-Telegraphie wurde durch die Schaffung richtungsempfindlicher Antennen erschlossen. Ein Luftleiter in Gestalt eines Rahmens, eines schmalen mit Draht bewickelten Quadrats, nimmt Aetherschwingungen sehr kräftig auf, wenn sie seine Kante treffen; er bleibt aber unempfindlich gegen die Schwingungen, die senkrecht dazu ankommen. Stellt man die Rahmenantenne nun so auf, daß sie ihre breite Fläche dem eigenen Sender, dem fremden aber die Kante zukehrt, so wird das aus der Nähe Gesandte in den Empfangsapparaten nicht gehört, obgleich die eintreffende Energie viel tausendmal stärker ist. Freilich mußte im Anfang eine beträchtliche Entfernung zwischen den eigenen Sender und den eigenen Empfänger gelegt werden, damit dieses Phänomen eintrat.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie richtete die erste gesonderte Empfangseinrichtung im Jahre 1917 in Naumburg ein, das 200 km von Nauen entfernt ist. 1919 aber konnte man die Aufnahmeeinrichtungen bereits in Geltow bei Potsdam anordnen, das nur 30 km von Nauen abliegt. Und jetzt befindet sich eine Anordnung im Bau, die ebenso im havelländischen Luch liegt, wie die große Sendestation. Der kleine Empfangsrahmen ist ganz dicht bei der riesenhaften $2^1/_2$ km langen Sendeantenne aufgestellt. Während diese ihre gewaltige Energie in den Aether hinausbrüllt, nimmt der Empfänger nur die ganz leisen, schwachen Impulse auf, die ihm von Amerika her durch den Aether zugeflüstert werden.

Im Sendehaus läuft die gewaltige Hochfrequenzmaschine, die Transformatoren schrillen weithin hörbar im Rhythmus der Sendeimpulse, die Unterbrecher lassen dicke Funken aufsprühen, aber das elektrische Ohr dicht dabei vernimmt von alledem nichts. Ueber das Weltmeer hinweg kommen zarte Aetherschwingungen, drüben freilich ebenso machtvoll erzeugt, aber durch den langen Weg ermüdet und geschwächt. Sie allein melden dem Empfangsbeamten durch das Telephon, das er am Ohr hält, Wort auf Wort. Im Aether kreuzen sich die abgesendeten Wellen, ohne doch einander irgendwie zu stören, weil der Mensch dem Aethermeer seinen Willen aufgezwungen hat, diesem Meer, dessen Wellenschlag uns im Grunde doch völliges Geheimnis ist.

Von Vogelflug und Vogelwarte

Die weltbekannte Vogelwarte in Rossitten hat vor etwa zwei Jahren, dank der pekuniären Beihilfe der „Kaiser Wilhelm-Gesellschaft" in Berlin, ein neues, schönes, geräumiges Heim bezogen. Hierfür spricht der Leiter der Vogelwarte, Professor Dr. Thienemann, allen beteiligten Behörden und Einzelpersonen wärmsten Dank aus in der Einleitung zum 19. Jahresbericht, den er der „Deutschen Ornithologischen Gesellschaft" über die Vogelwarte Rossitten (1919) erstattet. Er fährt dann fort:

„Auch der Etat der Vogelwarte ist angesichts der teueren Zeiten von den hohen Ministerien etwas erweitert, und ebenso sind Mittel bereit gestellt worden, um die zerstörte Beobachtungshütte Ulmenhorst wieder aufzubauen. Ueber Ulmenhorst selbst ist allerdings nichts Gutes zu berichten. Es war unmöglich, die Hütte zu halten. Man fing an, das jetzt so wertvolle Bretter- und Balkenmaterial zu stehlen. Die ganze Hütte wäre nach und nach verschwunden. So war ich gezwungen, das Haus abbrechen und nach Rossitten fahren zu lassen. Ulmenhorst muß an der Ulmenhorststelle mitten in der Vogelzugstraße wieder geschaffen werden. Die Wissenschaft kann und darf sich diesen einzigartigen Platz nicht entgehen lassen. Wer schon mit dort gewohnt hat, der wird mir ohne weiteres zustimmen, und wer zweifelt, der mag an einem guten Zugtage herkommen. Er wird sich leicht und sofort bekehren. Eine so günstige Stelle, wo man das interessante Schauspiel des Vogelzuges tage-, ja wochenlang so bequem genießen und studieren kann, gibt es so leicht nicht wieder.

Aber jetzt schon wieder eine feste Hütte dort zu errichten, ist leider ausgeschlossen. Wir lesen es ja alle Tage in den Jagdblättern, wie auch anderwärts die Waldhütten heimgesucht werden, und hier auf der Nehrung fällt erschwerend ins Gewicht, daß die litauischen, vom jenseitigen Haffufer stammenden Fischer jetzt ganz nach Belieben an den einsamsten Gestaden der Nehrung mit ihren Booten anlegen und Unfug treiben. Sie sagen, die Landungen seien notwendig, um die Netze zu trocknen. Nun, ich habe die Leute zehn Jahre lang bei meinem Wohnen in Ulmenhorst beobachtet, aber ich entsinne mich nicht, je ein Netz zum Trocknen aufgehängt gesehen zu haben. Wohl aber habe ich beobachtet, wie die Leute Holz stahlen und wilderten. Vorläufig denke ich an einen transportablen Wohnwagen und gehe mit Neid an jedem Zigeuner- und Karussellwagen vorüber, denn die Dinger sind jetzt empfindlich teuer. Es wird schon Rat geschafft werden. Im Sammlungsraum steht jetzt eine Sammelbüchse. Die Besucher fragen so oft nach der Besichtigung der Sammlung, was sie schuldig sind. Da mag die Büchse als Blitzableiter für alle freundlichen Spendergelüste dienen. Und oft finde ich namhafte Beträge darin. Auch sonst sind Spenden für den Ulmenhorstverlust eingegangen.

Im vorigen Jahresbericht war die Rede von Schießübungen, die auf der Kurischen Nehrung unternommen waren und sehr störend wirkten, ja das einzigartige Landschaftsbild zu vernichten drohten. Auf eine Eingabe des Berichterstatters an den Reichswehrminister traf zur Freude aller wahren Nehrungsfreunde die Antwort ein, daß „mit Rücksicht auf die Naturschönheiten der Nehrung" militärische Uebungen hier unterbleiben sollen, und die Belegung der Nehrung mit Militär nur dann erfolgen soll, wenn die Landesverteidigung solche notwendig erfordert. —

. . . Für den Winter war ich zur Mitwirkung an der Volkshochschule in Königsberg aufgefordert. Ostpreußens Vogelleben stand zur Behandlung. Es war recht rege Beteiligung. Mit 81 Hörern und Hörerinnen stand dieses Fach von 32 Fächern an 6. Stelle. Ich muß sagen, daß mir diese regelmäßigen Vorträge viel Freude bereitet haben. Sie fanden im Hörsaal des Zoologischen Museums statt, den Geheimrat Braun freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Möchten sie auch in den Herzen der Zuhörer etwas Interesse an unserer Vogelwelt erwecken und Anregung zum Selbstbeobachten gegeben haben. Es tut wirklich not, daß die Kenntnisse über die Tierwelt in unserm Volke erweitert werden. Dann kommt der Tierschutz ganz von selbst. Aufklärung wirkt mehr, wie alle Gesetze zusammen.

Zum Schluß ist nun noch über eine Reise nach Holland zu berichten. Schon im Jahre 1914 war von Holland aus an den Be-

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

Fortsetzung — Nachdruck verboten

Durch den weiten Raum hallte ein vielstimmiger Schrei. Und bewies der Spanier, daß die Fassung ihn auch nicht eine ein- Sekunde verlassen hatte. Er schleuderte den Revolver weit weg, sich mit einem wilden Ruf auf die fauchende Bestie und trieb mit furchtbaren Peitschenhieben vor sich her — einmal, zweimal den ganzen Zirkus; dann erkannte die Löwin ihren Meister sprang mit einem gewaltigen Satz auf den leeren Holzschemel. Es war ein prachtvoller Anblick.

Die Wut des Raubtiers hatte sich womöglich noch gesteigert, aber wurde durch Furcht in den Schranken gehalten; Sulamith saß mit sträubten Haaren und offenem Rachen auf ihrem Platz; sie schlug hilflos mit den Tatzen in die Luft und wagte dennoch nicht, den ndiger anzugreifen, der wie aus Erz gegossen vor ihr stand.

Plötzlich begann Luis mit seltsam belegter Stimme zu sprechen: „Heda! Achtung! Einer vom Stallpersonal soll mir meinen volver reichen. Ich muß dem Vieh noch mal um die Ohren allen und darf meinen Platz nicht verlassen. Im übrigen ist die che gefahrlos, solange ich hier mit der Peitsche stehe."

Natürlich regte sich kein Mensch, und Sanchez lachte verächtlich. „Ja so, ihr seid Knechte — da muß ich mich schon an einen rtenreiter wenden. Senor Westen, wollen Sie mir den Gefallen weisen?"

Ulrich errötete; dann sah er alle Augen auf sich gerichtet und gegnete:

„Ich hebe sonst nicht auf, was ein anderer wegwirft; aber wenn nen ein Gefallen damit geschieht —"

Als seine Hand den Riegel berührte, der die Eingangstür zur ma schloß, fiel Judica ihm heftig in den Arm.

„Sie sind wahnsinnig, Ulrich, die Bestie würde Ihnen sofort an Kehle springen. Wenn es wirklich nottut, so gebe ich selbst; lamith kennt mich —"

Das war noch niemals geschehen, daß sie ihn mit seinem schlichten rnamen anredete, aber die Angst trieb ihr wohl das Wort auf die ppen, wenigstens glaubte er es in dieser Sekunde, wo ihre Augen einander ruhten.

Dann legte sich Morelli ins Mittel. Ein Uebermaß an persönem Mut besaß er wohl kaum, dafür aber große Seelenruhe bei Gefahr anderer, und jetzt erkannte er mit schnellem Blick, daß Bändiger des Revolvers gar nicht bedurfte, um die Löwin in ch zu halten. Er drängte sich an das Gitter und sagte grob: „Nun lassen Sie mal den Unsinn, Sanchez, ich dulde keine ereien zwischen meinem Personal. Wenn das Tier für den kus noch zu roh ist, dann dressieren Sie es einstweilen im Käfig weiter — die Manege bitte ich mir jetzt für andere Dinge aus, ich will mit meinen Hengsten üben."

Diese sechs Hengste waren die Glanznummer des Direktors. Seine Kollegen, die großen Tiere, führten ihrer zwölf oder gar vierundzwanzig in Freiheit vor, das konnte der Italiener sich nicht leisten — aber auf seine sechs Füchse, denen er die Namen der Wochentage gegeben hatte, war er sehr stolz, und der Clown, ein geborener Däne, nannte ihn deshalb den „großen Klaus" nach Andersens bekanntem Märchen.

Man lächelte darüber, und Luis Sanchez lachte geradezu hinaus. Dann aber sammelte er ohne Widerrede seine Zöglinge und verließ mit ihnen die Arena; der Löwin schenkte er gar keine Beachtung mehr, und schon aus dieser Tatsache wurde es jedermann klar, daß die Angelegenheit mit dem Revolver eine Laune gewesen war.

Oder vielleicht doch mehr . . .

Wenigstens sprach Judica das aus, als sie langsam nach der Garderobe schritt, um das Reitkleid abzulegen. Ulrich war an ihrer Seite geblieben und sagte nach einer kleinen schwülen Pause:

„Sie hätten mich nicht abhalten sollen, Fräulein Judica — der Spanier wollte mich verhöhnen."

„Er wollte mehr!"

„Was denn?"

„Sie der Bestie überliefern!"

„Mein Gott, weshalb denn?"

„Ich weiß es," murmelte das Mädchen — „ich weiß, daß Sie auf der Welt keinen schlimmeren Feind haben als ihn. Aber ich halte die Augen offen."

Während des ganzen Tages war Ulrich in einer sehr nachdenklichen Stimmung. Judica mochte recht haben; er hatte sich auf irgendeine Weise den Haß des Bändigers zugezogen, aber künstliche Eifersucht konnte unmöglich der Grund sein. Zwischen Westen und Sanchez bestand keine Reibfläche; der Schulreiter und der Dompteur arbeiteten auf ganz verschiedenen Gebieten — höchstens, daß die Pferde des einen vor den Bestien des anderen sich fürchteten.

Endlich beschloß Ulrich, sich Klarheit zu verschaffen. Der heutige Abend war besonders geeignet dazu, denn Westen hatte die zweite Nummer im Programm, und Sanchez trat überhaupt nicht auf — es war ein indischer Jongleur eingetroffen, der vorläufig das Hauptinteresse des Publikums in Anspruch nahm.

Der Zirkus war infolgedessen ausverkauft und Morelli in strahlender Laune; als Ulrich seine Nummer erledigt hatte und durch die Barriere hinausritt, erhob sich der Direktor von seinem Logensitz und reichte ihm über die Brüstung ein zusammengefaltetes Papier.

Es war der endgültige Anstellungsvertrag.

Im Stall traf Westen mit Judica zusammen. Sie war schon im Reitkleid und überwachte das Satteln der Araberstute — ihre Nummer kam natürlich nicht unmittelbar nach der Ulrichs, aber doch vor der großen Pause; und darauf baute der neue Kollege einen kleinen Plan.

„Sie dürfen mir Glück wünschen, Judica," sagte er kameradschaftlich — „ich habe meinen Kontrakt in der Tasche; wir bleiben zusammen."

Das schöne Mädchen errötete vor Freude. —

„Das ist ein Festtag! Da, mein Ritter, Ihre Dame schmückt Sie."

Sie löste eine Rose von ihrer Brust und steckte sie in das Knopfloch seines Reiterfracks; Ulrich küßte ihr dankbar die Hand. „Der Appetit kommt beim Essen, Herrin; wir müssen diesen Glückstag auch feiern. Haben Sie das Vertrauen zu mir, um eine Einladung anzunehmen? Vielleicht im Ratskeller —"

„Gern", sagte sie einfach. „Also wenn meine Nummer erledigt ist."

„Ja — ich werde Sie erwarten."

„Wo?"

„In der Höhle des Löwen."

Sie sah ihn unsicher an und wollte eine Frage stellen; aber das surrte um sie wie in einem Bienenkorb, und sie wurden getrennt. Ulrich ging langsam nach der Kammer, die von Sanchez bewohnt wurde, und als der Bändiger dort nicht war, betrat er das Raubtierhaus, aus dem ihm schon ein vielstimmiges Konzert entgegenscholl, denn während der Vorstellung waren die Tiere gewöhnlich sehr unruhig, weil sie den Pferdedunst witterten und die Musik haßten.

Der Spanier befand sich inmitten seiner Zöglinge: die vier Käfige — für drei Löwen, zwei Bären, einen Leoparden und für Sulamith — standen nebeneinander aufgereiht; ihre nach außen gehenden Türen waren natürlich verschlossen und jede außerdem mit einer Vorlegestange gesichert, die indessen kein Schloß hatte, sondern nur eingehakt wurde. Sie verdeckte das Türschloß und mußte jedesmal ausgehakt werden, wenn man an das Schloß wollte.

Der Bändiger hatte sich einen kleinen Tisch vor Sulamiths Käfig gerückt; er saß so, daß er die Löwin im Auge hatte, qualmte trotz des Rauchverbots seine Shagpfeife und las in einem abgegriffenen Roman. Als Ulrich eintrat, erhob er sich und nahm die Pfeife aus dem Munde.

„Oh, Herr Westen," sagte er, „Sie kommen vermutlich, um mich wegen der kleinen Szene von heute früh zu stellen. Sie sind vollkommen in Ihrem Recht, und ich bin zu jeder Genugtuung bereit, aber vielleicht genügt Ihnen das Geständnis —"

Er stockte einen Augenblick und sah vor sich hin.

„Ja, mein Herr, das will zwar niemand glauben, indessen wir Bändiger haben Nerven. Sie sind vielleicht stärker als bei anderen Menschen und schwingen deshalb um so heftiger, wenn ihre Zeit gekommen ist. Heute war das der Fall, und ich legte deshalb meine Worte nicht auf die Goldwage; sind Sie mit diesen Erklärungen zufrieden?"

(Fortsetzung folgt.)

richterstatter die Einladung ergangen, in Groningen einen Vortrag über die Arbeiten der Vogelwarte, besonders über den Beringungsversuch und andere Vogelzugsforschungen, zu halten. Der Ausbruch des Weltkrieges machte alle Reisepläne zu nichte. Nun wurde im Herbst 1919 die Aufforderung wiederholt, und man konnte dem Gedanken näher treten. Zwei Vorträge waren in Aussicht genommen: in Amsterdam und in Groningen."

In Berlin gerät der Referent mitten in den Strudel des Kapp-Putsches, wodurch sich die Holland-Reise stark verzögert. Endlich trifft er — nach Umwegen und Irrfahrten — dort ein, findet überall höchst liebenswürdige Aufnahme, hält seine stark besuchten Vorträge und teilt nun weiter mit:

„. . . Es war überhaupt erstaunlich, wie genau die Herrschaften in Holland teilweise mit den bescheidenen Rossittener Verhältnissen vertraut waren. Oefter redeten mich Damen an, sie hätten ihren Kindern schon viel von der Vogelwarte Rossitten erzählt. Da merkte man, daß die unscheinbaren Aluminiumringlein, die von den Zugvögeln, der politischen Grenze nicht achtend, weit auf den Erdball umhergetragen werden, den Verkehr zwischen den einzelnen Völkern zu fördern vermögen, und man bedauert tief, daß das in Blüte stehende internationale Beringungsunternehmen durch den Weltkrieg einen harten Stoß bekommen hat."

*

Eine neue holländische Vogelwarte ist die primitive „Trekstation" zu Noordwijk aan Zee, die erst seit dem Juni 1918 ihre systematischen Beobachtungen aufgenommen hat. Trotzdem sind ihr bereits einige wichtige neue Feststellungen über Vogelzugstraßen gelungen, die in der holländischen ornithologischen Zeitschrift „Ardea" niedergelegt sind. Die Beobachtungen, die bei Tag und bei Nacht am Innen- und Außenrand des Dünengürtels gemacht wurden, ergaben, daß sich die kleinen Singvögel, wie Steinschmätzer, Braunkehlchen, Fliegenfänger u. a., auf dem Zuge tagsüber längs dem Binnenrand des Dünengürtels aufhalten, während sie abends und nachts an der Küste entlang ziehen. Die Vögel haben bestimmte Rastplätze, an denen sie 3 bis 6 Tage verweilen. Drei verschiedene Zugstraßen lassen sich an der holländischen Küste bei dem Herbstzug unterscheiden. Die wichtigste Straße, die die weitaus meisten Vögel einschlagen, folgt dem Küsten- oder Dünenstreifen in ostnordöstlicher nach westsüdlicher Richtung. Die zweite Straße von Ost nach West, also vom Lande seewärts, schlagen die Vögel ein, die aus Mittel- und Westeuropa nach England fliegen, entweder um dort oder in Irland zu überwintern oder weiter südwärts zu ziehen. Diesen Weg bevorzugen Saatkrähen, Kiebitze und Dohlen und ziehen dabei in sehr großer Höhe. Ganz neu festgestellt ist die dritte Zugrichtung, die von Westen nach Osten, also von der See nach dem Lande führt. Die Beobachter sahen Drosseln, Kleinvögel und Krähen verschiedenster Art abends oder morgens vom Meere her landwärts fliegen, und dabei wurden nicht selten Vogelleichen angespült, woraus man entnehmen kann, daß dieser Flug übers Meer gefährlich ist. Was die Schnelligkeit des Vogelzuges anbetrifft, so treten auch die holländischen Beobachter wie die neueren deutschen den früheren übertriebenen Angaben entgegen. Man fand, daß für Stare eine Geschwindigkeit von 30 bis 68 Kilometer in der Stunde anzunehmen ist; mit ähnlicher Schnelligkeit fliegen die kleineren Vögel, unter denen die Sperlinge am geschwindesten ziehen. Verhältnismäßig am langsamsten ziehen die Nebelkrähen.

Wettstreit deutscher Männergesangvereine

Ein Wiederaufleben der großen deutschen Männergesang-Wettstreite, die einst als „Kaiserpreis-Wettsingen" in Kassel und Frankfurt a. M. viele Tausende deutscher Sänger vereinigten, strebt der Kölner Männergesangverein an, der bekanntlich beim ersten Kaiserpreis-Wettsingen in Kassel die Kaiserkette gewann, die er später an den Berliner Lehrergesangverein abgeben mußte. Der erste Wettstreit deutscher Männergesangvereine nach dem Weltkriege soll im Juli d. J. in Köln stattfinden und zwar im historischen Gürzenichsaal. Dem Ehrenausschuß für den Wettstreit sind dieser Tage der Rektor der Universität Köln, Geheimrat Prof. Dr. Moritz, der Dichter Rudolf Herzog, die Kölner Großindustriellen Geheimrat Freth. v. Guillaume und Alfred Vorster, sowie der Polizeidirektor Runge beigetreten. Allerdings werden gerade hier im besetzten Gebiet allerlei politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden sein und auch die Unterbringung der Sänger wird viele Umstände verursachen. Auch die mancherlei Zwistigkeiten, die solche Wettstreite nach sich ziehen, sind nicht gering zu veranschlagen, doch beabsichtigt man alledem durch Massenquartiere, taktvolle Auswahl der Preisrichter sowie der zum Vortrage gelangenden Lieder nach Möglichkeit zu begegnen.

Der „Spuk von Dietersheim"

Bekanntlich haben die okkultistischen Vorgänge in Dietersheim (Bayern) in der wissenschaftlichen Welt vor kurzer Zeit großes Aufsehen erregt. Die Gegenwart eines neunjährigen Knaben genügte, um die schwersten Gegenstände durch Zimmer und Räume ohne jede Bewegung fliegen zu lassen. An einem von der Gemeinschaft „Gnosis" veranstalteten Experimentierabend wurde jetzt erklärt, daß auf Grund eingehender, an Ort und Stelle gemachter Erhebungen der Spuk von Dietersheim in Mittelfranken als gewöhnlicher Schwindel bezeichnet werden muß. Es handelt sich um ganz raffinierte Täuschungen des neunjährigen Mediums, denen eine große Anzahl Persönlichkeiten, darunter auch Wissenschaftler von Namen, zum Opfer gefallen sind.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Ein Geleitwort des Stadtverbandes für Leibesübungen

In dankenswerter Weise hat das „Memeler Dampfboot" unserer Anregung Folge gegeben und mit dem heutigen Tage eine Beilage für Turnen, Sport und Jugendpflege geschaffen, die an jedem Mittwoch erscheinen wird. Der Zweck dieser Beilage soll sein, das Interesse für die Bestrebungen unseres Verbandes zu fördern, welche darauf gerichtet sind, in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerungsschichten das Verständnis dafür zu wecken, daß mehr denn je in der heutigen Zeit Pflege der Leibesübungen nottut. Nicht wie früher darf Turnen und Sport das Vorrecht weniger Kreise sein. Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern gerade für die Schichten der arbeitenden Bevölkerung, welche unter den Folgen des Krieges und des Wohnungselends besonders leiden, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, nach der schweren Tagesarbeit sich in der freien Luft zu tummeln und ihren Körper zu stählen. Zu diesem Zwecke sind in erster Linie ausreichende Spielplätze notwendig, wie sie in anderen gleich großen Städten bereits vor dem Kriege vorhanden waren oder jetzt nach dem Kriege mit aller Kraft gefordert werden. Memel selbst verfügt lediglich über einen in jeder Hinsicht unzulänglichen Platz, der überdies in Kürze der Bebauung anheimfallen wird. Im Südteil der Stadt gibt es überhaupt keinen Spielplatz, sodaß die Schmelzer Bevölkerung keine Gelegenheit zu Leibesübungen hat.

Der Verband hofft zuversichtlich, daß sich die Landes- und Stadtverwaltung der Berechtigung unserer Wünsche nicht entziehen und große Mittel zur Lösung dieser dringenden sozialen Frage zur Verfügung stellen werden. Bei der Finanzlage des Landes und der Stadt werden aber die öffentlichen Mittel nicht ausreichen, um bei den heutigen Preisverhältnissen die recht hohen Kosten aufzubringen. Es muß deshalb die private Wohltätigkeit einsetzen. Unser Verband wendet sich deshalb im Inseratenteil der heutigen Zeitung mit einem Aufruf an die Memeler Bürger mit der dringenden Bitte, jeder möge nach Kräften geben und dazu beitragen, daß baldigst mit der Anlage von Spielplätzen begonnen werden kann.

Memel, den 7. März 1921.

Memeler Stadtverband für Leibesübungen.

Von der Lebensweise des Sportsmannes

Alwin Kränzlein hat einmal das Wort gesprochen: „Ein Leichtathlet lebt das beste Leben!" Und tatsächlich, wenn man nicht, wie es leider so sehr üblich ist, ein gutes Leben im vielen Essen und Trinken, im Amüsieren und desgl. sieht, dann ist die Lebensweise des Sportsmannes vorbildlich.

Der Sportsmann ist gezwungen, besonders wenn er sich im Wettkampftraining befindet, ein solides, sportgemäßes Leben zu führen. Das ist eine seit altersher bekannte Tatsache, der schon die alten Hellenen große Wichtigkeit beimaßen. Es sei daran erinnert, daß die Teilnehmer an den „Olympischen Spielen" sich eine mehrmonatliche geschlechtliche Enthaltsamkeit auferlegen mußten, und daß die Nahrung besonders im letzten Monat vor den Spielen, wo die Kämpfer im Gymnasium zu Elis den letzten Schliff erhielten, festgesetzt war.

Heute ist in der Sportliteratur den Fragen, die mit der Lebensweise des Sportsmannes zusammenhängen, breitester Raum gewährt. Man steht eben auf dem Standpunkt, daß eine ungeregelte, unmäßige Lebensweise wie für jeden, so ganz besonders für den Sportsmann von verderblichsten Folgen ist.

Und das ist ja ganz klar: Wenn der Sportsmann nur den Vergnügungen lebt, dann richtet er seinen Organismus systematisch zu Grunde, dann kann er aus dem überanstrengten Körper keine Leistung mehr herausholen, dann triumphiert der solidere Gegner.

Das ist jedem Sportsmann bekannt, und demgemäß lebt er. Und entgegen früheren Zeiten, wo der Sporttreibende im Winter das nachholte, was ihm im Sommer fester Wille und unbeugsame Energie versäumen ließen, sind wir heute wieder ein gutes Stück weiter. Heute hat man eingesehen, daß der Sportsmann, wenn er im Sommer auf der Höhe seines Könnens sein will, schon im Winter sich vorbereiten muß, mit anderen Worten, daß „zielbewußte Lebensweise das ganze Jahr hindurch dauern soll." (Mallwitz).

Es kann keine feste Norm aufgestellt werden, wie diese Lebensweise beschaffen sein soll. Einmal liegt das in der Zeit begründet, in der wir leben, zum zweiten ist es im Sport wie bei allen anderen Sachen. Was für den einen gut ist, braucht deshalb für einen anderen durchaus nicht passend zu sein. Es können deshalb nur ungefähre Richtlinien aufgestellt werden.

In Bezug auf die Nahrung stimmen die hervorragendsten Fachleute darin überein, daß eine gemischte Kost für den Sportsmann die beste ist. Von der eine Zeitlang herrschenden Meinung, daß eine fleischfreie Kost einer gemischten vorzuziehen sei, ist man wieder abgekommen. Martin Brustmann fordert allerdings in seinem „Olympischen Trainierbuch" noch immer vegetarische Speisen für Dauerleistungen. Daß der Vegetarianismus aber überlebt ist, beweist am besten die Tatsache, daß die größten Sportsleute Gemischtesser sind.

Würde man nachforschen, so würde man unter hervorragenden Sportsleuten sicher auch Vegetarier finden. Es wäre daher falsch, wollte man irgendwelche Vorschriften machen. Jeder möge auf seine Art glücklich werden. Nur eins aber ist von jedem zu fordern, nämlich nur solange zu essen, wie ein unbedingtes Bedürfnis vorliegt. Ein Ueberladen des Magens würde Krankheiten zur Folge haben, die ein längeres Aussetzen des Trainings nach sich ziehen würden.

Zum Essen soll möglichst wenig getrunken werden. Am geeignetsten als Getränk gilt reines Wasser, dem Fruchtsäfte hinzuzufügen sind. Limonaden u. dergl. sind nicht zu gebrauchen.

Auch Kaffee, Tee und Alkohol sieht der Sportarzt nicht gerne auf dem Tisch eines Sporttreibenden. Hierüber ist schon viel geschrieben worden. Die Fachleute sind der Ansicht, daß Kaffee, Tee und Alkohol vom Sporttreibenden möglichst zu meiden sind. Manche — z. B. — stehen auf dem Standpunkte, daß ein Sportsmann überhaupt keinen Alkohol genießen soll. Andere — und das ist die große Mehrzahl — gestatten den Sporttreibenden des Abends mäßige Quanten Bier oder Wein. Zu verwerfen aber ist — und darin sind sich alle einig — der Genuß von Alkohol vor dem Training oder vor einem Wettkampf. Leider wird in dieser Beziehung noch viel gesündigt.

Ebenso schädlich wie der viele Genuß von Alkohol ist der des Tabaks. Auch hier muß leider die Tatsache festgestellt werden, daß es noch immer Sportleute gibt, die mit einer Zigarette im Munde den Sportplatz betreten und wieder mit einer Zigarette nach dem Training ihn verlassen. Das sollte endlich anders werden. Gewiß mag es manchem schwer fallen, wenn er einmal ein starker Raucher ist, dem Tabaksgenuß völlig zu entsagen. Das wird auch nicht verlangt. Der Tabaksgenuß soll nur auf das vernünftige Maß zurückgeführt werden. Das muß jeder Sportsmann können, soviel Willenskraft und Charakter muß er besitzen.

Das ist das Hauptsächlichste, was von der Lebensweise des Sportsmannes zu sagen ist. Es sei zum Schluß jedoch noch daran erinnert, daß für den Sporttreibenden, der wegen der leichten Trainingskleidung dem Staub besonders ausgesetzt ist, Bäder von besonderer Wichtigkeit sind, und daß der Nachtschlaf mindestens acht Stunden dauern soll.

H. C.

Der Sportlehrfilm

Die Erfindung der Zeitlupe, die es ermöglicht, jede Bewegung in der durch 500 dividierten Schnelligkeit im Film wiederzugeben, ist im vorigen Jahre zum ersten Male für den Sport ausgenützt worden. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hat in Verbindung mit der Kulturabteilung einer Berliner Filmgesellschaft einen Lehrfilm hergestellt, der sich vorläufig auf folgende Sportarten erstreckt: Laufen (Start, Sprung ins Zielband), Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und Turnen am Reck. Mit Ausnahme des Speerwerfens, das Sportlehrer Gerdes und den Berliner Meisterwerfer Lübecke, und des Turnens, das den hervorragenden Sportsmann und vor allem Turner Knobs vom Lübeckischen Turnverein im Bilde zeigte, wurden sämtliche Uebungen von dem Lehrer an der Hochschule für Leibesübungen, Karl Schelenz ausgeführt. Die Technik, die dieser zeigte, ist geradezu bezaubernd.

Was das Geniale an diesem Lehrfilm ist, ist daß der Zuschauer, d. h. der Sportsschüler, jede Bewegung von Anfang bis zu Ende langsam vor seinen Augen sich abrollen sieht. Jede einzelne kleinste Phase, die sonst mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen ist, ja von der selbst der Sportlehrer vielleicht garnicht weiß, daß er sie ausführt, ist zu sehen. Was z. B. die Wenigsten bisher wußten, daß der Hochspringer nicht mit dem Ballen, sondern mit dem ganzen Fuße abspringt, das lehrt uns der Zeitlupenfilm. Weiter lernen wir aus diesem Lehrfilm kennen, wie die einzelnen Uebungen ausgeführt werden. Laufen, Springen und Werfen kann jeder, und jeder Laie sagt, daß das absolut keine Kunst sei. Es kommt aber nicht darauf an, daß man läuft, sondern wie man läuft. Zwischen laufen und laufen ist ein großer Unterschied. Der Laie versteht unter „laufen", so schnell wie möglich abwechselnd den einen Fuß vor den andern zu setzen. Der Sportsmann tut mehr; er läuft rationell, d. h. er achtet darauf, wie er die Füße am besten setzt, wie er den Oberkörper zu halten hat, wie er die Arme benutzt usw. Das alles sehen wir im Lehrfilm. Gewiß, wir haben auch Lehrbücher, in denen das alles ziemlich genau auseinandergesetzt ist, wir haben auch Sportlehrer, die uns, jeden einzelnen, mit der Technik der Sportarten bekanntmachen, aber den Wert des Zeitlupenfilms haben sie doch nicht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß alles, was man sieht, tiefer auf uns einwirkt, als das, was wir hören und lesen, daß es uns leichter fällt, z. B. in der Physik irgend einen Versuch zu machen, den wir schon einmal gesehen haben, als wenn wir nur aus Büchern ersehen haben, wie er zu machen ist. Die Anschauung ist und bleibt der beste Lehrmeister. Und darum kommt dem Sportlehrfilm große Bedeutung zu.

Es ist zu hoffen, daß auch die noch fehlenden Sportarten, wie z. B. Stabhochspringen, Hürdenlaufen usw., möglichst bald mit der Zeitlupe aufgenommen werden.

—ava—

*

Der Memeler Stadtverband für Leibesübungen steht seit längerer Zeit mit den Besitzern hiesiger Lichtspielhäuser in Verhandlung, um Sport-Films auch hier vorzuführen. Ueber das Ergebnis der Bemühungen wird berichtet werden.

Der 400-Meter-Lauf

Von Heinz Cavalier

Solange es leichtathletischen Sport gibt, solange kennt man schon den Lauf über 400 m. Von den drei Läufen, die auf dem Programm der alten Olympischen Spiele standen, ging der eine über 2 Stadion = 385 m.

Heutzutage fehlt der 400 m-Lauf auf keinem größeren Sportfest. Es ist ein Lauf, der zu den schönsten gehört, die ausgeübt werden, aber es ist auch zugleich der schwerste, den wir haben. Denn hier vereinigen sich die Anforderungen eines Kurzstreckenlaufes und eines solchen über eine mittlere Strecke. Der 400 m-Läufer braucht die Schnelligkeit eines 100 m- und die Ausdauer eines 80 m-Läufers. Nur wenn er beide Eigenschaften besitzt, kann er erfolgreich einen 400 m-Lauf bestreiten. Denn das ist die Aufgabe, die dieser Lauf stellt: Eine längere Strecke in einem nur wenig geringeren Tempo als für 100 oder 200 m zu durchmessen.

Bei manchem Läufer überwiegt die Schnelligkeit, bei manchem die Ausdauer. Je nachdem das eine oder das andere in stärkerem Maße vorhanden ist, ist ein 400 m-Läufer zugleich ein guter 200 bezw. 800 m-Läufer. Dunker, der wohl augenblicklich unser bester 400 m-Läufer ist, startet in der ersten 4 mal 100 m-Mannschaft des S. C. C., v. Massow, der ihm über 400 fast gleichkommt, ist einer der besten deutschen 800 m-Läufer. Selten vereinigt ein Sportsmann die beiden Fähigkeiten nicht, sowohl ein guter Sprinter wie ein hervorragender Mittelstreckler zu sein. Dazu gehört schon ein Läufer von erster internationaler Klasse, wie es Hanns Braun war, der sehr schnelle 100 und 200 m-Läufe lieferte, und der über 800 m die deutsche Bestleistung hält.

Den Lauf über die 400 m-Strecke kann man weder zu den Kurz- noch zu den Mittelstrecken zählen. Er nimmt zwischen beiden einen besonderen Platz ein. Früher betrachtete man ihn als einen Mittelstreckenlauf und lief ihn so, daß man in gemächlichen Tempos begann und zum Schluß die Schnelligkeit steigerte. Heute wird er als ein verlangsamter Sprint gelaufen. Die ersten 100 m werden in der höchstmöglichen Schnelligkeit zurückgelegt, um sich einen guten Platz zu sichern, dann läßt das Tempo etwas nach, um zum Schluß nach Möglichkeit wieder gesteigert zu werden. Oft haben die Läufer nach 300 bis 350 m alle Kräfte verausgabt, sodaß es dann auf ein zähes Durchhalten in den letzten Metern ankommt.

Unterstützung der Leibesübungen durch die Behörden

Dem Geiste der Zeit folgend, führen die Herren, die die Geschicke des Staates oder der Gemeinden leiten, bei passenden Gelegenheiten Worte vom Werte des Sportes im Munde. Von Zeit zu Zeit lassen sie auch den Verbänden oder Vereinen wertvolle Preise zugehen, die von dem Sportgeist der Stifter zeugen sollen. Wie es aber in Wirklichkeit steht, das zeigen ihre Taten als Leiter der Behörden. Da ist im allgemeinen nichts von der Erkenntnis der großen Bedeutung der Leibesübungen zu merken. Oder beweist das Sportgeist, wenn auf Sportveranstaltungen Steuern gelegt werden wie auf Tanzvergnügungen, Kino- und Varietevorstellungen? Zur Illustration seien hier ein paar Zahlen angeführt. Es wurden an Steuern auf Sportfeste erhoben in Leipzig 20 Proz., ebenso in Bremen, München-Gladbach usw., in Bonn und Frankfurt a. M. 40 Proz., in Apolda 30—70 Prozent. Das sind nur einige Beispiele!

Lächerlich gering sind die Summen, die von Staatswegen den Verbänden als Unterstützung überwiesen werden. Dem V. L. A. V. und dem V. B. L. sind für 1920 vom Wohlfahrtsministerium sage und schreibe je 3000 Mk. Beihilfe gewährt worden. Und was auf der einen Seite der Staat den Verbänden an Geldern bewilligt, das nehmen auf der anderen Seite die Gemeinden den Vereinen wieder fort. Das nennt man dann Unterstützung der Leibesübungen durch den Staat und die Gemeinden. Solange die hier angeführten Uebelstände nicht abgeschafft sind, solange ist an eine Gesundung des kranken Volkskörpers nicht zu denken.

In Frankreich ist es anders! Dort bewilligte man allein für Auslands-Sportpropaganda 500 000 Franks, und in der Presse wird die Nachricht veröffentlicht, daß in dem neuen Ministerium ein Sportministerposten vorgesehen ist.

Vielleicht lernt man bei uns daraus!

H. C.

Wiederbelebung der Leichtathletik

Von Karl Meitner-Heckert

Alljährlich am Jahresanfang, wenn die Sportvereine, Sportverbände und der Reichsverband zusammentritt, um Bilanz über die Sportergebnisse des verflossenen Jahres zu ziehen, werden auch die Wünsche für die kommende Spielzeit festgelegt. Erfreulicherweise klang durch alle Versammlungen der Sportvereinigungen und Sportkorporationen für das Jahr 1921 der Wunsch durch, die Leichtathletik zum Pflichtsport zu erheben. Man hat erkannt, daß es nicht genügt, wenn der Fußballspieler oder der Schwimmer, der Hockeyspieler oder Skiläufer in seinem Sportzweig trainiert und ausgebildet wird, vielmehr hängt die Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten des Sports von der allgemeinen Leistungsfähigkeit des Körpers des Sporttreibenden ab. Die Schule für den sportlich leistungsfähigen Körper ist die Leichtathletik: Laufen, Springen, Gehen, Werfen. Leichtathletik stählt nicht Einzelpartien, sie bildet die Muskeln und Sehnen des Körpers durchweg aus, stärkt durch rationell betriebenes Training Lunge und Herz. Die systematische Körperpflege der Leichtathletik, fortwährende Uebung in den Arten der Leichtathletik läßt Leistungen erzielen, welche an die früher unmöglich gehaltenen Leistungen der alt-griechischen Athleten heranreichen, ja sogar übertreffen. Für das Training der Leichtathletik ist nichts erforderlich als normaler Wuchs und gesunde Konstitution. Hauptbedingung bei Durchführung eines leichtathletischen Kursus ist regelmäßige Lebensweise und Beachtung einer Schlafenszeit von 7 bis 9 Stunden. Hautpflege durch abhärtende Bäder und Waschungen gehören zu den Verbedingungen. Der Leichtathlet muß Uebertraining vermeiden. Ueberanstrengung bei den Uebungen führt nicht Stärkung, sondern Erschlaffung herbei. Man kann immer wieder auf dem Feld der Wettkämpfe die Beobachtung machen, daß nicht die Muskelriesen, sondern anscheinend schwächliche Menschen, denen folgerichtiges Training zur Seite steht, die meisten Siegerchancen haben. Mit der Wiedergeburt der Leichtathletik, zu welcher vor allem der jugendliche Nachwuchs herangezogen werden soll, eröffnen sich dem allgemeinen Sport Ziele, denen der ersehnte Lorbeerkranz blühen wird und muß.

Fußballwettspiele

Zum Spiel des M. T. V. Memel am 6. März in Tilsit

Am letzten Sonntag, vorm. 10 Uhr, standen sich auf dem Schäferei-Platz in Tilsit die ersten Mannschaften der Männer-Turnvereine Memel und Tilsit im Gesellschaftsspiel gegenüber. Memel konnte trotz zweier Ersatzleute einen schönen Erfolg erringen. Die Aufstellung war wie folgt:

Kwauka
Döring Tiedtke
Kioschus Hübner Nausoks
Seidler Ditt Krieg Jonas Romeike

M. T. V. Tilsit zeigte die alten Spieler in veränderter Aufstellung. Der Kampf war zu Beginn ein Tasten nach den Schwächen des Gegners. Der Torwächter bekam gute Arbeit. Nach 15 Minuten brach Krieg durch und schoß das erste Tor für Memel. Bald nach Halbzeit glich Tilsit aus; doch fand sich Memel jetzt prächtig zusammen. Seidler rechts außen ist der rechte Mann am Platz.

Das Zurückziehen der Außenläufer in die Verteidigung bewährte sich ausgezeichnet, brachte aber dem Mittelläufer eine verantwortungsvolle Aufgabe, deren er sich aufopfernd erledigte. Erstklassig war das Zusammenspiel des Sturms, dem drei weitere Erfolge durch Seidler, Jonas und Krieg zu verdanken sind, sodaß Memel das Spiel mit 4 : 1 (Halbzeit 1 : 0) gewann. Auch das Eckenverhältnis war günstig. Die Mannschaften waren gleichwertig, Ausdauer und Kombination gaben Memel das Uebergewicht.

Fußballspiele am 13. März 1921

Mit dem nächsten Sonntag beginnen die planmäßigen Spiele der Frühjahrsrunde des Bezirks II, zu der der M. T. V. drei Senioren- und zwei Jugendmannschaften gemeldet hat. In Tilsit tritt an diesem Sonntag an die II. Mannschaft gegen Turnverein Kaukehmen I und die III. gegen Spielverein Skaisgirren I. In Memel spielt die I. Jugendmannschaft des M. T. V. gegen die II Jugendmannschaft des Sportklubs Lituania-Tilsit.

Voraussichtlich findet in Memel auch nachm. 2 Uhr ein Gesellschaftsspiel zwischen der I. Elf des M. T. V. Memel und V. f. B. Tilsit statt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel